

Neues Pester Journal.

Abonnement: Für Ungarn monatlich 40,000 Kr., vierteljährlich 120,000 Kronen.
 Für Deutschland und Polen . . . die doppelte Gebühr.
 Für Österreich vierteljährlich 12 Schilling.
 Für Jugoslawien vierteljährlich 240 Dinar
 Für Bulgarien vierteljährlich 450 Leva.
Einzelne Nummern in Österreich 25 Groschen; in Jugoslawien 4 Dinar;
 in Rumänien 10 Lei, in Bukarest 12 Lei; in Bulgarien 6 Leva.

Gegründet von
Sigmund Brody

54. Jahrgang

Redaktion und Administration: **Vilmos Császár-ut** (Kaiser Wilhelmstraße) 34.
Telephon: Redaktion 26-09, 157-74, 15-89. Administration 26-10, 28-31.

Anzeigenaufnahme: In der Administration des **Neues Pester Journal** und in allen Anzeigen-Expeditionen des In- und Auslandes. **Generalvertretung** des **Neues Pester Journal** für Deutschland: „**Ala**“, Anzeigen-Altienzeitschrift, Berlin W. 35, Potsdamerstraße 24 und sämtliche Zweigstellen.

DIVERSE

Gygekben nyomoz, informál magánállalat. Rakóczy-ut 73. Tulajdonos báró 869

ATSANTRÁGE

tszermittlungsange-belieben Sie sich mit an das älteste und eingeführte Bureau, Elisabethring 17, n. Empfiehlt nur

óba ejt, hogy egyet-záróban nevelke-nykamat ezutonocsajtsam. De isnk hiányában meg-egt is, hogy leányo-adjam oly igazán-riemberhez, ki leá-gyét meg tudja leánykám nevét földbírtok (beinstru-és, késpénz, termé-ator-kelegye. Ha ezuton komoly ka-riemberrel meg la-redni, ugy szivesen leányom utját, alies cimmet „Vé-éség 812“ jelzetre alba. (Névtelenre szolok.) 7812

mittelt diskret in Kreifen pensionar-er, mit Ausnahme ag, von 9-12 Uhr. talje 54, II. 87, 75. 8423

okát előkelő ur, vákben diszkretén kö-ző irodája. Népszin-tenhat. Cégjelzéstelen titalan felvilágosítás. 7808

andók előjegyezte feljebb. Hozomány-60 milliárd korona-zenben. földbírtok-ülések. Ismerkedest Nagy Jenő elismer-éhidabb házassági akóczy-ut 67/b. Te-nélkülü levelezés.) 857

ökeldön nevelt 19omat férhezadnám uriemberhez, kinél inden a pénz. L-600 millió korona van, életkintve bu-étöl. Levelet „Apai-eligére kiadóhiva- 7814

ESZONDENZ
lünöen vagyunk és A vám kb. 200,000 érnök pontos érke-ésok 96712

änderin mit Wohnung darf nach einem lieben ut alles werden möglic-man 35 an d. Exp-19779

hat Brief. Anwort 846* Exp. 19846

19824. Adresse ist nicht im Blatt, wo und 8265

sucht ehrbare Be-zwecks gemeinsa-ge. Unter „Charak-an die Exp. 19783

mette sucht ehrbare t mit intelligentem ese erbeten unter 818* an die Exp. 19818

SMETIK
hájszálók speci-ása végleges fe-arcisztállásnak zelése kendőcsel-klüldés Kovács Rákóczy-ut 86, I. 8613

teuheit gegen Pol-anzeln für Domer n. Erfolg sofort. n. Greisch, v. 8937

Offenes Schreiben an Se. Exzellenz Ministerpräsident Bankow*)

Eure Exzellenz

haben dem Berichterstatter dieses Blattes in einer Unterredung die Lage Bulgariens geschildert. Die einleitenden Worte, die der Berichterstatter der Darstellung seiner Unterredung mit Eurer Exzellenz voraussetzt, zeugen davon, daß er Ihrer Persönlichkeit mit großer Sympathie gegenübersteht. Dennoch ist es auch diesem sehr wohlwollenden Berichterstatter nicht ganz gelungen, die Widersprüche zu lösen, die sich aus seiner Unterredung mit Ihnen und mit General Lazarow aufdrängend ergeben.

In der Unterredung mit dem Berichterstatter dieser Zeitung haben Sie erklärt, daß auf dem flachen Lande geachtet und angebaut wird und volle Ruhe herrsche. Nur in den Städten haben die Ver-anstalter von Attentaten, soweit sich die Behörde ihrer noch nicht versichert hat, noch einigen Spiel-raum. Die Deffentlichkeit weiß aber demgegenüber aus sehr einwandfreien Berichten, daß die bul-garische Landwirtschaft fort unter jener schweren Krise leidet, deren Ausdruck eben die Regierung Stam-bulistikis gewesen ist. Sie weiß, daß Stam-bulistikis, der den Kommunismus in schärfster Weise bekämpft hat, also keinesfalls einer Verbindung mit Sowjetagenten be-züchtigt werden kann, der revolutionären Erhebung der Militärpartei Eurer Exzellenz, zu der Sie sich auch in dieser Unter-redung mit dem Berichterstatter des „Neues Pester Journal“ bekennen, unterlegen ist und daß im Gefolge dieses im Wege des Staatsstreiches er-folgteten Zusammenbruchs des Regimes Stambu-likis eine sehr blutige Verfolgung der Bauernpartei eingesezt hat, die sich auf dem flachen Lande, in den Dörfern und im Hause der Bauern betrugte. Diese Verfolgung hat eine weitere Zerrüttung des land-wirtschaftlichen Arbeitsprozesses und der häuerlichen Ernährungs-möglichkeiten gezeitigt. In dieser Verfol-gung, an der sich auch in ihren Zielen irreführende mazedonische Flüchtlinge mit militärischer Organi-sation beteiligt haben, wurden breite Massen der bulgarischen Bauernschaft in Waldgebiete, öde Schluchten und ver-lassene Gefilde versprengt. Dort haben dann die Verzweiflung und die Brotlosigkeit es be-wirkt, daß hungernde Bauern Banden und Kotten bildeten, die notgedrun-gen ihre Existenz durch Raub und Vandalenkrieg fristeten. Es ist also gewiß nicht zutreffend, wenn Eure Exzellenz heute von einem ruhigen Arbeitsprozeß auf dem flachen Lande sprechen.

Sie haben, Herr Ministerpräsident, dem Be-richterstatter auch gesagt, daß die vom Völkerverbund bewilligten 10,000 Mann zur Pazifizierung des Landes nicht ganz reichen. Wenn dem so ist, wie Ge-neral Lazarow und Sie, Herr Ministerpräsident, sagen, daß nämlich die Vorfälle in Bulgarien auf das Werk einzelner Deklassierter zurückzuführen sind, so ist es eine Frage, warum dann 10,000 Mann Bewaffneter nicht ausreichen sollen, um die Ruhe aufrechtzuerhal-ten, steht doch an der Seite dieser bewaffneten Macht noch eine zahlreiche Polizei und der Rest einer mazedonischen Flüchtlinge, deren sich die bulgarische Militärpartei versichert hat. Aber die Rechnung stimmt eben nicht und daher der Widerspruch. Es handelt sich nicht um einzelne Emisäre kommunistischer Partei, die das Kabinett

Zankow bekämpfen wollen, sondern um breite Parteigruppen bürgerlicher und häuerlicher Couleur, die gar nichts gemein haben mit dem Kommunismus, die ernste Bekämpfer jeder kommunistischen Bewegung sind, aber auch Bekämpfer jenes Systems der militä-rischen Diktatur, die nur notdürftig verkleidet wird durch die wen-igen Univeritätsprofessoren der Re-gierung Zankow und die kraftlose Monarchie. Schon das Februargesetz über die Aenderungen des Gesetzes zum Schutze des Staates, aber auch die Amnestieverordnung selbst richten sich keinesfalls in ihren beispiellosen Schärfen nur gegen die Kommunisten und gegen den Kommunismus, sondern ebenso gegen jede frei-heitliche Bewegung, die sich Luftschaf-fer und Anhänger suchen will im La-ger des Bürgertums und der Bauern.

Ihre Unterredung mit dem Berichterstatter die-ses Blattes, Herr Ministerpräsident, hat es nicht verhindert können, daß auch dieser Berichterstatter

betont, die Rettung Bulgariens liege auf dem Wege einer Reorganisation des bürgerlichen Regimes. Dieser Reor-ganisierung steht dem Charakter einer Offiziers-diktatur, den das Regime Zankow trägt, scharf ent-gegen. Bulgarien ist seit Monaten der Schauplatz fortwährender blutiger Gewaltakte und es vergeht, wie zugestanden ist, kaum ein Tag, daß nicht hier und dort ein politischer Mord erfolge. Diese Morde sind nicht einseitiger Art, sie werden hüben und drüben organisiert und betrieben. Sie sind der Ausdruck eines politischen Systems, das der legalen Ausspre-chung des Volkswillens die legalen Mittel verweigert. Sie sind der Ausdruck eines Systems, in dem die Politik nicht mehr Gedankenaustausch, sondern Gewalt gegen Gewalt ist.

Diesen Kommentar den Rundgebungen Eurer Exzellenz anzufügen, erschien mir als patriotische Pflicht, als Pflicht im Dienste des leidenden bulga-rischen Vaterlandes. Ich bleibe, Herr Ministerprä-sident, in tiefster Trauer — W.

Die Strafgesetzreform in Oesterreich

Gleiches Recht in Deutschland und Oesterreich. — Frauenschuß und Fruchtabtreibung
Von Dr. Alfred Maril, Rechtsanwalt in Wien

Das österreichische Strafgesetzbuch gehört zwar zu den ältesten Kodifikationen, die auf dem Kontinente bestehen, aber es hat sich trotz seines mehr als hundert-jährigen Bestandes — es gilt in seinen wesentlichen Teilen seit dem Jahre 1803! — noch erstaunlich gut erhalten. Seine Definitionen der strafrechtlichen Tatbestände entsprechen zwar nicht allen Forderungen der kriminalistischen Doktrin, aber sie bereiten der prakti-schen Anwendung keine Schwierigkeiten; seine Straf-sätze sind in vielen Fällen von erstaunlicher Härte, aber sie verlieren ihre Schrecken durch die in gleicher Aus-dehnung fast nirgends geübte Anwendung des außer-ordentlichen Milderungsrechtes, das dem Ermessen des

Gerichtes weitgehende Veränderungen der Strafmaß-nahmen überläßt. So kommt es, daß die Reform-bebürftigkeit der Strafnormen im allgemeinen ein Postulat der Theorie und Wissenschaft geblieben ist, während die Volksmeinung sich der grundlegenden Mängel des Gesetzes gar nicht bewußt geworden ist. So kommt es auch, daß seit mehr als sechzig Jahren immer wieder Entwürfe eines neuen Strafgesetzes im parlamentarischen Leben aufstachen, erörtert, kritisiert und wieder begraben werden. Keine populäre Bewe-gung trägt dieses Gesetzeswerk. Die öffentliche Mei-nung ereifert sich nur über ganz vereinzelte Strafstat-bestände. Wollte man aus den Zeitungsstimmen der

Der Baron ist unverschämmt

— Von Joltán Somlyó. —

Als der Baron am Morgen in seinem Ranking-anzug in die Hall des Hotels hinunterging, suchte er dort vergebens die porzellanartige Gestalt des weißen, feinen Franchens. Und er hatte sich sehr geeilt beim Toilettenmachen; überhaupt hat er dieser kleinen Pesterin-zuliebe seine Lebensordnung vollständig auf den Kopf gestellt, seit er erfahren hatte, daß sie schon in aller Morgenröthe am Strande zu sitzen pflegt, in der salzi-gen, sonnigen Luft, der ihre schwache Lunge so bedürftig war. Um diese Zeit würde sie sich im Bett noch auf die andere Seite drehen, wenn es nach ihrem Willen ginge, denn sie war ja hieher, aus Meer, gekommen, um sich auszuruhen. Aber solch eine Weiberfische ist mehr wert, als alle Ruhe. Und daß sie schwach an der Lunge ist? ... ach, an solch einem feinen, kleinen Körperchen ist eben jedes Teilchen schwach... es macht nichts... es wird schon...

Endlich erfuhr der Baron von einem Groom, daß die kleine Frau schon seit einer halben Stunde am Strand auf einer grünen Bank sitzt. Nach einigen Minuten stand der Baron schon vor der grünen Bank, auf der das weiße, duftige Kleid der kleinen Frau malerisch, aufregend hingebreitet lag. An ihrem Porzellanbusen ruhte eine schneeweiße Mandel-blüte, die Elfenbeinhändchen lagen im Schoß gefaltet. Lächelnd empfing sie den Baron, der an ihrer Seite Platz nahm.

„Also... wo sind wir gestern bloß geblieben?“ begann der Baron.

„Dort, daß ich Sie verabscheue,“ sprach mit gol-diger Unmittelbarkeit die Frau.

„Ja, daß Sie mich verabscheuen. Und was hab-ich darauf gesagt?“

„Nicht doch. Ich sagte Ihnen darauf, daß Sie mich einmal noch lieben werden. Ambien werden Sie mich! Das hab' ich gesagt. Das ist keine Unverschämtheit. Und weshalb verabscheuen Sie mich eigentlich?“

„Ich verabscheue die Leute, die großhün. Und Sie schneiden beständig auf. Schon wie Sie sich vorstellen, wie Sie den Buchstaben r in dem Wort „Baron“ schnarrend aussprechen, darin liegt schon so viel Arro-ganz und Großtuerei, daß es einfach ekelhaft ist. Und dann... das mit Ihrem Reichthum; was Sie nicht alles haben! Auch das ist eine absehbare Sache. Ein feiner Mann tut das nicht.“

„Sehen Sie,“ sprach der Baron unverschämmt, „ich kann nichts dafür, daß ich Baron bin. Auch ist es nicht meine Schuld, daß ich reich bin. Ich kann ferner nichts dafür, daß Sie... wie soll ich bloß sagen... daß Sie so...“

„... Arm sind,“ unterbrach ihn die Frau frei-mütig. „Sprechen Sie es nur unverschämmt aus: arm!“

„Nun ja, daß Sie so arm sind. Daß Ihr Gatte dort oben in Pest so arm, so hilflos ist, daß er Ihnen selbst aus der Erde heraus kein Geld herbeischaffen kann. Wel Geld. Ungeheuer viel. Für eine Frau, wie Sie, muß man alles versuchen. Dafür kann ich nicht. Wenn Sie auf mich hören wollten... ich habe mit Ihnen darüber gestern genug gesprochen...“

„Lassen wir Ihre unverschämten Anträge,“ ver-setzte die Frau und winkte unbedugsam, gebieterisch und abweisend mit der winzigen Hand. „Und meinen Mann lassen Sie aus dem Spiel. Er ist ein ganz anderer, besserer Mensch, als Sie. Daß er arm ist? Das ist kein Malheur und meines. Sie wären nie insfande, für eine Frau so zu arbeiten, so zu schufteln, wie mein Mann. Wenn Sie Ihr ganzes Vermögen hergeben, wäre das kein solches Opfer, wie die Anstrengung, die er gemacht, als er mich, meiner Lunge wegen, hieher geschickt hat. Der Arme, alles hat er zu Geld gemacht, als der Arzt es für notwendig hielt!... Meinemwegen raucht er jetzt nicht in Pest, in diesem Sodom und ist sicher zwei Eier zum Nachtmahl! Das! Wäre ein Mann

*) Wir geben diesem Artikel, der uns von einwand-freier bulgarischer Seite zugeht, gerne Raum, um durch freie Auseinandersetzung der Wahrheit den Weg zu bahnen.

Wahlen

Wahlkreise

Mitglieder des
Komités für die
Wahlkreise

die schriftliche
ber auf die
berreffend die
Sjaboles
ledergabe der
September des
werden
Landesgericht
de gemeldet
richter gestör-
gehabt haben,
die Antwort

des Innern
eines gefel-
Arbeiter.

ch in die-
Tage sei.
lichen Inter-
auf das Er-
er außer-
raft zu setzen
einer schrift-
dieser Maß-
n und er im
der Lage

zur Kennt-
nan sich nach
en könne. Er
ne Zeit kom-
gerpartei als

gewisse aus-
reicherhalten
wirtschaftliche
Egelehrer sein
ndes jederzeit

Ministers zur
Angelogen-
der Inter-

gskommisär

frage Paul
schiebung

Menschen,

fragte der
viel? „Wiso
? Ist das
Nicht einmal
nach er und
„ich würde

der Tele-
etwas ent-
che. Dann
r. Und die
den, wie ein

chts schiden.
enblich hatte
Mensch, ihr
das Geld
ein Mann
hr flammte

em Sächeln

natürlich!“
g gegen die
schleppert.
chaftig ge-
nit Grauen

uscht hätte,

t. daß Sie
Spiel ver-
eine Säube.
an Sie die
a mit offe-
sagt: Man

der hauptstädtischen Wahlen, die er als eine unbefugte Einmischung des Ministers des Innern erklärt. Im Publikum sei die Meinung verbreitet, daß die Wahl nur deshalb verschoben worden ist, um der Ripfpartei Gelegenheit zu bieten, die noch fehlenden Unterschriften zu sammeln. Als Redner des Vorgehen des Vizepräsidenten Karl Hufar bei der Feststellung der Tagesordnung für Montag erklärt, ruft Hufar ihm zu: „Ich kann doch nicht die Opposition hereinrufen, damit sie gefälligst die Regierung angreife.“

Ludwig Szilágyi: Jetzt haben Sie sich verraten. Karl Hufar: Ich kann keine einzige Partei hereinrufen.

Paul Hegymegi-Riss fragt den Minister des Innern, ob er geneigt ist, die Verordnung über die Verschiebung der hauptstädtischen Wahlen zurückzuziehen und ob er es mit der Würde des Regierungskommissärs vereinbar findet, daß dieser auch eine Partei gründe. Der Minister habe den Termin der Wahlen unrechtmäßig verschoben.

Minister des Innern Jovan Radošky überläßt es der Beurteilung der Nationalversammlung, ob die Verschiebung der Wahlen gegebenen Rechtsnormen widerspricht. Er möchte sich davon überzeugen, daß bei der Zusammenstellung der Wählerlisten und noch mehr nach der Konfektion bedeutende technische Fehler erfolgt seien und da die Wählerlisten zur Abhaltung der Wahlen nicht geeignet sind, mußte er im Sinne des Gesetzes für deren Verschiebung Sorge tragen. Vor Herausgabe dieser Verordnung habe er erfahren, daß am vergangenen Samstag noch 60.000 Wahlzertifikate nicht zugestellt waren. Nach seinen privaten Informationen fehlten vor dem Erscheinen der verordneten Verordnung noch allen Parteien eine größere oder geringere Anzahl von Unterschriften. Der Wahlausschuß überprüft diese Unterschriften und wird wahrscheinlich gezwungen sein, einzelne Unterschriften wegen Fälschung der Kopons zu annullieren. Bei der Herausgabe der Verordnung haben ihn keinerlei Parteinteressen geleitet. Was die Frage der Kompatibilität des Regierungskommissärs Ripka betrifft, so kann er konstatieren, daß der Regierungskommissär als öffentlicher Beamter mit keinem Gesetze und auch nicht mit der Regierung in Konflikt geraten ist und daß sein Vorgehen vollkommen einwandfrei sei.

Vizepräsident Karl Hufar verwahrte sich hierauf in persönlicher Sache gegen den Angriff Hegymegi-Riss', als hätte er den Einzug der demokratischen Opposition verhindert. Bei der Stellung des Tagesordnungsantrages war er selbst darüber erstaunt, daß niemand sich zum Worte gemeldet habe. Wenn er auch nur im Traume geahnt hätte, daß die Mitglieder der Opposition sich mit einer solchen Deklaration, wie sie sie abgeben wollten, verspätet haben, so hätte er die Sitzung suspendiert.

Paul Hegymegi-Riss nahm die Antwort des Ministers des Innern auf seine Interpellation nicht zur Kenntnis. Nach einer neuerlichen Aufklärung des letzteren nahm die Mehrheit des Hauses die Antwort zur Kenntnis, womit die Sitzung um halb drei Uhr ihren Abschluß fand.

Was Ludwig Szilágyi passierte

Unterbliebene parlamentarische Sensationen.

Die heute erfolgte Rückkehr eines Teiles der bisher passiven Opposition zur parlamentarischen Arbeit stand im Zeichen des — Pechs. Der arbeitsfreundliche Flügel des Blocks, der sogenannte demokratische Bund,

Die Frau schwieg hilflos, wie ein Kind.
„Was sie nach dem Diner schied, sprach der Baron: „Wiso?... Nachmittags... um vier?... ja?“
„Nein,“ sprach das arme Frauchen, „nein! Höchstens am Abend... Was glauben Sie: am Nachmittag! Was denken Sie bloß?“
„Wiso am Abend, nach dem Souper. Ja?“
„Ja...“ sprach die Frau wie im Traum, in Enttäse...

Der Mond schien zum Fenster herein. Die Frau sah fröhlich, mit erwarteten Blickern am Fenster, im Mondlicht. Sie hatte nicht den Mut, anderswo zu sitzen. Hier fühlte sie sich am sichersten. Überall anderswo ist „sie“ die Schwächere. Aber am Fenster, wenn sie sich unfähig fühlen sollte, jenen Schritt zu tun, könne sie sich vom Stockwerk hinunterstürzen und dann wäre schon alles gut...

Als der Baron mit lächelnder Miene eintrat, klopfte es gleichzeitig mit ihm an der Tür. Die Frau schauerte zusammen. Mit schwanenden Schritten ging sie öffnen. Draußen stand der Telegraphenbote. Er brachte Geld. Der Gatte hat doch welches geschickt. Der Arme, was mag er heute für einen Tag gehabt haben! Welch ein Rennen und Keuchen, bis es endlich gelang, auf irgend eine Art das Geld aufzutreiben... Sie war gerettet.

Der Baron sah starr wie eine Statue zu, wie der Angestellte der Post das Geld auf den Tisch zählte. Ihm war zumute, als sei das Geld ihm gestohlen worden.

„Mein armer Mann...“ — sprach die Frau leise, als sie allein waren. — „Sehen Sie, das ist ein Mann!“

Dann drängte sie den Baron mit starker Hand schon hinaus. Durch die Türöffnung sagte, sie ihm noch jodelnd:
„Aun, verabscheue ich Sie gar nicht mehr so. Ich hätte viel mehr Abscheu vor mir gehabt, wenn...“
Und, die Tür sperrend, setzte sie sich zurück in das Mondlicht und streichelte der Reihe nach zärtlich die Bandnoten, als lieblosse sie die Hand ihres Gatten...

hatte die Absicht, im Verlauf der heutigen Sitzung sich mit zwei Erklärungen einzustellen. Die eine sollte Johann Baross über die Affäre Hoyos abgeben, mit der anderen war bezweckt, daß Ludwig Szilágyi die Rückkehr zur Aktivität begründe und bei dieser Gelegenheit den Antrag stelle, daß die Regierung den Wahlgesehtwurf von der Tagesordnung absetze. In der Erwartung dieser beiden Reden hatten sich zur Sitzung die Mitglieder der Einheitspartei in größerer Anzahl eingefunden. Es wurde ihnen aber eine Enttäuschung zuteil. Baross, der vor der Tagesordnung hätte sprechen sollen, kam überhaupt nicht und so mußte die Sitzung eröffnet werden, ohne daß man seine Äußerungen vernommen hätte. Szilágyi aber hätte unmittelbar nach der Unterbreitung des Präsidialantrags für die Tagesordnung der morgigen Sitzung das Wort ergreifen sollen. Die für heute anberaumt gewesene Verhandlung des Gesehtwurfs über die Förderung der Bautätigkeit wickelte sich rasch ab. Während der Debatte versammelten sich im Couloir die Parteigänger Szilágyis und versäumten das Betreten des Saales bis zu dem Moment, wo Szilágyi zum neuen Tagesordnungsantrag das Wort ergreifen sollte. Vorsitzender Hufar stellte seinen Antrag, wonach auf die Tagesordnung der morgigen Sitzung schon die Wahlrechtsvorlage gestellt werden soll. Im

Sinne der Geschäftsordnung frug er dann, ob jemand zum Worte gemeldet ist. Da sich niemand erhob, erklärte er seinen Antrag für angenommen, was bei einem Teil der im Saal anwesenden Abgeordneten mit stürmischer Heiterkeit aufgenommen wurde, denn Szilágyi war auf solche Weise der Gelegenheit beraubt, seine Erklärung abgeben zu können. Die Abgeordneten strömten aus dem Saal und machten Szilágyi lachend Mitteilung von dem ihm zugestohlenen Malheur. Szilágyi aber fand sich in die Situation und machte gute Miene zum bösen Spiel. Erst bei Wiedereröffnung der Sitzung ließ sich Paul Hegymegi-Riss nicht davon abbringen, dem Vorsitzenden zuzurufen: Sie haben wieder einen Putschversuch gemacht! Hufar winkte mit einer Geste ab und der Zwischenfall war erledigt. Nur Joltan Meskó hänselte noch Szilágyi über sein Versäumnis. Dieser aber meinte: Ich werde noch genug reden!

Sonst war die Rückkehr eines Teiles der Opposition zur Aktivität mit keinen anderen Emotionen verbunden. Die sechs oppositionellen Abgeordneten, die heute wieder nach mehreren Monaten den Beratungssaal der Nationalversammlung betreten, wurden freundschaftlich begrüßt. Thomas Kállay rief Szilágyi zu: Du siehst großartig aus; man merkt es dir an, daß du ein paar Monate — nichts gemacht hast.

Österreich wird zum Eintritt in die kleine Entente aufgefordert

Die Bukarester Konferenz

Wien, 6. Mai. Wie die Blätter aus Belgrad melden, trifft dort morgen der tschechische Minister des Äußern Dr. Beneš ein, um seine Reise nach Bukarest zur Eröffnung der kleinen Entente-Konferenz mit dem jugoslawischen Minister des Äußern Rincsić fortzusetzen. Gleichzeitig reist auch das jugoslawische Königspaar nach Bukarest, um bei den am 10. Mai stattfindenden Feierlichkeiten anlässlich des rumänischen Nationalfeiertages und bei der Eröffnung der Konferenz anwesend zu sein.

Vorschlag im Einvernehmen mit den Westmächten gemacht werden und den Zweck verfolgen, der Anschließbewegung an Deutschland ein Ende zu bereiten.

Wien, 6. Mai. Der für den 14. Mai angekündete Besuch des tschechischen Ministers des Äußern Dr. Beneš wurde für den 22. Mai verschoben.

Bukarest, 6. Mai. (Orient-Radio.) Das offizielle Programm der Konferenz der kleinen Entente ist folgendes: Konferenztage sind der 9., 10. und 11. Mai. Es werden auf die Tagesordnung gestellt:

1. Meinungsaustausch über die allgemeine politische Lage;
2. die Beziehungen der Mitglieder der kleinen Entente zu Ungarn (Budget, Abrüstung);
3. Berichte der Mitglieder der kleinen Entente über die Beziehungen zu anderen Nachbarländern;
4. Spezialfragen (rumänisch-tschechische, rumänisch-jugoslawische, tschechisch-jugoslawische).

Wien, 6. Mai. Wie die Blätter aus Bukarest melden, bringt die heutige Nummer des offiziellen Viktorul die Nachricht, daß Minister des Äußern Duca bei der bevorstehenden Konferenz der kleinen Entente einen Vorschlag zur Lösung des österreichischen Problems machen werde. Demnach sollen die Regierungen der kleinen Ententestaaten eine gemeinsame Note an die österreichische Regierung richten, in der diese aufgefordert werde, in die kleine Entente einzutreten. Wie in hiesigen diplomatischen Kreisen verlautet, soll dieser

Ungarn und der Sicherheitsvorschlag Deutschlands

Köln, 6. Mai. Unter dem Titel „Nachprüfung der Friedensverträge, der unhaltbare Vertrag von Trianon“ veröffentlicht die Kölnische Zeitung einen längeren Bericht aus Budapest, in dem es unter anderem heißt:

Hintergrund bleiben werde, sondern im Zusammenhang mit Deutschland unwiderruflich in den Vordergrund der europäischen Politik werde gelangen müssen. Es fehlt nicht an Stimmen, die dafür eintreten, daß Ungarn zum Zweck einer Verbesserung der Friedensverträge zusammen mit Deutschland vorgehen solle. In christlich-nationalen Kreisen, welche in der Königsfrage den legitimistischen Gedanken vertreten, glaubt man, daß eine Nachprüfung der Friedensverträge zur Schaffung eines großen Donaubundes führen müsse, welcher als Bollwerk gegen die russische Gefahr zu dienen haben werde. Ueber eine solche Nachprüfung der Friedensverträge wird überall nichtern und ohne den geringsten Schein von Draufgängerium gesprochen. Man hält es jedoch für unausweichlich, daß die schreienden Ungerechtigkeiten der Friedensdikate früher oder später aus freien Stücken der Machthaber wieder gutgemacht werden.

Die Chamberlainische Erklärung im Zusammenhang mit dem deutschen Sicherheitsvorschlag hat auch in Ungarn einen starken Widerhall erweckt. In allen politischen und wirtschaftlichen Kreisen ist die Frage aufgetaucht, weshalb die Regierung die durch den deutschen Vorschlag geschaffene günstige Atmosphäre für eine Nachprüfung der Friedensverträge nicht auch für Ungarn nutzbar zu machen suche. In Ungarn denkt heute niemand mehr an die gewalttätige Wiedervereinigung mit den verlorenen Gebieten. Man erwartet aber, daß der Völkerbund in seinem Bemühen zur Festigung der Verhältnisse in Mitteleuropa den Weg einer Nachprüfung der Friedensverträge beschreiten wird. Man glaubt, daß wenn die von Chamberlain unwisssene Politik in Erfüllung ginge, Ungarn nicht weiter im

Die nächste Völkerbundtagung

Genf, 6. Mai. Im Auftrag des gegenwärtigen Präsidenten des Völkerbundes Austen Chamberlain hat der Generalsekretär des Völkerbundes Sir Eric Drummond die nächste Völkerbunderversammlung für Montag, den 7. September 1925, nach Genf einberufen.

Völkerbunderversammlung, Wahl der sechs nichtständigen Mitglieder des Rates, Aufnahmegesuche eventueller neuer Mitglieder.

Der bulgarische Außenminister in Belgrad

Belgrad, 6. Mai. Auf seiner Reise nach Rom ist der bulgarische Minister des Äußern Kalow heute morgens in Belgrad eingetroffen, wo er mit dem serbischen Minister des Äußern Rincsić eine Begegnung haben wird. Nach der „Breme“ will der bulgarische Außenminister mit der jugoslawischen Regierung ein Uebereinkommen zur Gestaltung einer Einheitsfront gegen den Bolschewismus treffen, da die Kommunisten zu einer den ganzen Balkan umfassenden Aktion Vorbereitungen treffen. Hervorhebenswert ist — wie die „Breme“ schreibt —, daß der Besuch Kalows unmittelbar der kleinen Entente vorangeht; in Bukarest wird nämlich über die Modalitäten der Bekämpfung der bolschewistischen Gefahr verhandelt werden.

Auf der Tagesordnung dieser Versammlung stehen hauptsächlich folgende Fragen: Das Genfer Protokoll, betreffend die schiedsrichterliche Regelung internationaler Konflikte, der Geschäftsbericht über die seit September 1924 vom Völkerbund und Völkerbundsekretariat geleisteten Arbeiten, das unter den Auspizien des Völkerbundes vorgenommene Sanierungsmerk in Österreich und Ungarn, endgültige Erledigung der Jahresrechnungen von 1924, Festsetzung des Voranschlages für 1926, Neuregelung der Verteilung der Kosten des Völkerbundes unter die Mitgliedsstaaten, eventuelle bedeutende Erhöhung der Kredite für den Bau eines Versammlungsgebäudes für die

Verfassungsreform in Jugoslawien

Belgrad, 6. Mai. (Tschechisches Tel.-Korr.-Bureau.) Wie verlautet, wird in Hoffstein die Frage einer Verfassungsrevision im Sinne einer Einführung des Zweikammersystems in Erwägung gezogen.

Hindenburgs Amtseinführung

Berlin, 6. Mai. Dienstag, den 12. d., 11 Uhr vormittag begibt sich der neugewählte Reichspräsident Hindenburg in Begleitung des Reichskanzlers in den Reichstag und wird dort vor dem versammelten Reichstag und in Anwesenheit der Reichsregierung und der Vertreter der Landesregierungen den Eid leisten. Nach der Eidesleistung wird sich der Reichspräsident zur gro-

ßen Freitreppe am Königspalast begeben und dort die vom Waderegiment gestellte Ehrenkompagnie abfahren. Hierauf begibt er sich, von einer Schwadron des Reiterregiments IV geleitet, zum Hause des Reichspräsidenten, wo ihn der Stellvertreter des Reichspräsidenten empfängt und ihm die Geschäfte übergibt. Um 1 Uhr empfängt Hindenburg in seinem Hause den Reichskanzler und die Reichsminister zur Entgegennahme ihrer Glückwünsche.

Haag, 6. Mai. Wie aus Washington gemeldet wird, ist eine Entscheidung in dem Sinne gefallen, daß Coolidge an Hindenburg anlässlich seines Amtsantrittes ein einfaches Begrüßungstelegramm senden werde.

Berlin, 6. Mai. Die Bossische Zeitung will wissen, daß die sozialdemokratische Partei Einspruch gegen die Gültigkeit der Reichspräsidentenwahl erhoben habe.

Die entführte Tänzerin

Eine Liebeskomödie vor der Polizei

In der Klageaufnahmskanzlei der Budapester Oberstadthauptmannschaft erschien gestern eine elegant gekleidete junge Dame, die vom Polizeikonzipisten freundlich begrüßt wurde, denn dieser kannte sie von einigen Nachtlokalen her, wo er Inspektionsdienste zu leisten hatte. Die junge Dame, eine Tänzerin, war aber weder freundlich noch erzücht, im Gegenteil höchst aufgebracht und schrie den Polizeikonzipisten an:

— Was lachen Sie? Kommt Ihnen die Geschichte so lächerlich vor? Mir nicht! Dabei fiel sie auf einen Stuhl und begann herzzerreißend zu schluchzen.

— Was haben Sie, was ist geschehen?
— Wissen Sie nichts? Die ganze Stadt spricht schon darüber. Ich glaube, auch Sie haben es vernommen und lachen mich deshalb so höhnisch an.

— Gar nichts weiß ich, meinte der Konzipist schon etwas kühl. Also, was wünschen Sie?

— Klage will ich führen. Klage gegen... (Hier nannte sie einen stadt- und landbekannten Namen), Klage wegen Mädchenraubs, Vergewaltigung, schwerer körperlicher Verletzung. Hier, sehen Sie!

Damit entblöhte sie die runde Schulter. Da waren auf der schneeweißen Haut einige mattrote, gelbe und blaue Flecke und ganz geringfügige Hautabschürfungen zu sehen.

— So soll ich mich dem Publikum zeigen? schluchzte sie. Nein, ich werde ihn auch auf Schaden ersatz und Schmerzensgebühren verklagen!

— Es scheint, Sie wollen das ganze Strafgesetzbuch in Anwendung bringen, sagte der Polizeikonzipist, jetzt schon wieder belustigt, denn der Anblick gefiel ihm trotz der kleinen Schönheitsfehler. Sie müssen daran denken, daß einem Fuchs nur eine Haut abgezogen werden kann.

— Was, Fuchs? Ein Wolf ist der Mensch, ein

Wermolf.

Nun gab sie auf wiederholte Aufforderung das Klagematerial an. Sie hat einen Freund, den gewissen Wermolf. Eine alte, aber oberflächliche Bekanntschaft. Da kam die Sache mit der Annelie Leyher und die hatte sie einander nähergebracht. Doch der Mann stellte Bedingungen. Er wollte Alleinherrscher sein und vom Weiterzuzieh nichts wissen. Bei den heutigen schlechten Zeiten kann man ein gutes Verhältnis nicht so mir nichts dir nichts von sich werfen. Sie nahm die Bedingungen an. Mit dem Alleinherrscher wäre es zur Not noch gegangen, aber das Tanzverbot war nicht auszuhalten. Da bekam sie einen Antrag nach Mistok. Sie nahm den Antrag an und tanzte am ersten Mai in Mistok. Raum war sie aber zum Tanz angetreten, stürzte der Wermolf ins Lokal und schrie sie an:

— Was hast du mir versprochen? zischte er. Sofort kommst du nach Budapest zurück! Nach keine Geschichten, denn kommst du nicht willig, so gebrauche ich Gewalt. Und er gebrauchte sie. Im Tanzkleid mußte sie ins Auto steigen und, all ihre Sachen im Hotelzimmer zurücklassend, nach Budapest laufen. Am ganzen Weg fluchte er. Und als sie in Budapest den Liebeskontrakt für gelöst erklärte, da machte er von seiner Kraft noch mehr Gebrauch.

Der Konzipist nahm die Klage auf, meinte aber, es könne höchstens eine Klage auf Einschränkung der persönlichen Freiheit erhoben werden.

— Ist mir auch recht, wenn er dafür wenigstens zwei Jahre Zuchthaus bekommt.

Die Entführung der Tänzerin hat in Mistok großes Aufsehen erregt und wurde zum Nacht- und Tagesgespräch. Beide Akteure der kleinen Liebeskomödie haben auch in dem Lehrerschen Drama eine Rolle gespielt. (H. I.)

Die dankbaren Epigonen

Eine Rettungsaktion für Dr. Eugen Zilahy-Ris und für Dr. Franz Schöberl

Die vom Kurs in Amt und Würden erhobenen Direktoren der hauptstädtischen Bürgerschulen haben jetzt das erste Zeichen ihrer Menschenfreundlichkeit gegeben. Bisher standen sie an der Spitze jener, die es sich zur Lebensaufgabe machten, Menschen, ob schuldig oder unschuldig, zu verfolgen. Freilich handelte es sich da um ihre eigenen Interessen, es handelte sich darum, für sich selbst Positionen zu schaffen, ein Vorhaben, welches nur so gelingen konnte, wenn sie andere aus ihren Stellen verdrängten, um sich in diese selbst hineinsetzen zu können. Daß sie dabei in der Wahl ihrer Mittel nicht wählerisch waren, erklärt sich nicht zum geringsten Teil auch daraus, daß es ihrer höchsten Behörde selbst willkommen war, die plötzlich zur Macht gelangte Faust niederknien lassen zu können.

Nun ihre höchsten Protektoren, der dritte Vizebürgermeister Dr. Eugen Zilahy-Ris und der Leiter der Unterrichtssektion Magistratsrat Dr. Franz Schöberl im Zusammenhange mit der Verordnung des Ministers des Innern betreffend den Abbau der Magistratssektionen daran glauben müssen — allerdings weniger unschuldig als jene, die durch sie brotlos gemacht wurden — aus ihren Machtpositionen zu scheiden, rührt sich auch das Herz ihrer Epigonen, der Schuldirektoren. Es wäre aber weit gefehlt, zu glauben, daß es diesen Herren um die Stellungen Zilahys und Schöberls zu tun ist. Die Herren Direktoren fürchten vielmehr um ihre eigenen Positionen, da sie mit Recht annehmen können, daß mit dem Scheiden dieser struppelosen Exponenten des Kurzes aus ihren Ämtern auch ihre eigene Position ins Wanken geraten könnte. Im Bewußtsein ihrer Vergehen sowohl gegen die eigenen Kollegen, als auch gegen die anvertraute Jugend, vermuten sie ganz richtig, daß mit dem Eintritt einer

Richtung, die den Menschen über alles stellt, sie für ihre Sünden Rechenschaft ablegen werden müssen. Die Bewegung also, die von diesen Herren zur Rettung Zilahy-Ris' und Franz Schöberls eingeleitet wurde, soll durchaus nicht als Akt der Selbstlosigkeit eingeschätzt werden, vielmehr ist er diktiert von dem Selbsthaltungstrieb.

Heute erschien nämlich eine Deputation der Direktoren der hauptstädtischen Bürgerschulen beim Bürgermeister, um ihn zu ersuchen, er möchte mit aller Kraft dahin wirken, daß die beiden Beamten, die sich in Dienste des hauptstädtischen öffentlichen Unterrichtes so große Verdienste(?) erworben haben, aus dem Dienste der Hauptstadt nicht entlassen werden mögen. Als Führer der Deputation fungierte der Direktor der Knabenbürgerschule in der Nemet-utca Jostán Nagy. Diesem Namen begegnen wir nicht zum erstenmal. Es ist dies derselbe Schuldirektor, der sich in seinem Uebereifer, als eifriger Anhänger des Kurzes zu gelten, anlässlich einer Gedenkfeier für die 13 Arader Märtyrer, in welcher Zilahy-Ris berufen war, die Festrede zu halten, zu der kühnen Behauptung verstieg, daß Zilahy-Ris der größte Mann des Jahrhunderts sei. Wegen des Berichtes über diese Feier wurden seinerzeit die Redakteure mehrerer Tagesblätter unter Anklage gestellt und auch verurteilt, obwohl sie nur die Geschehnisse an diesem Feste registrierten. Daß der genannte Direktor nun an der Schwelle eines gründlichen Wandels in der Stadthauspolitik alle Ursache hat, für seine Position zu fürchten, ist erklärlich. Und wenn es ihm gelungen ist, für seine persönlichen Zwecke Helfershelfer zu finden, ist dies nur mehr ein Beleg dafür, daß der

Kurs die Leitung der Schulen in die Hände solcher Männer legte, die von demselben Gasse erfüllt sind, wie ihre Auftraggeber. Es heißt, daß auch unter den Direktoren der Elementarschulen eine Bewegung im Zuge sei, die gleichfalls für die Rettung Zilahys und Schöberls eintreten will und die in den nächsten Tagen deputativ beim Bürgermeister erscheinen will, um ihn zu ersuchen, die Rettung der beiden Vielgenannten zu ermöglichen.

Böse Jungen im Stadthaus behaupten, daß diese Deputationen nicht aus freier Entschliebung ihre Stimme erheben, sondern daß sie zu dieser Aktion von den interessierten Personen bestellt sind. Man wäre versucht, das Vorhaben dieser Deputationen als Naivität zu bezeichnen, da man doch wohl auch von Regierungskreisen nicht voraussetzen kann, daß sie den Vizebürgermeister und den Magistratsrat vom Gesichtspunkte des öffentlichen Unterrichtes für so wichtig halten, eine bereits getroffene Verfügung des Ministers abzuändern.

Magistratsrat Dr. Viktor Purbel bleibt?

Bei dieser Gelegenheit wollen wir auf die künftigen Mitteilungen über den Abbau der Magistratssektionen zurückkehren. Wir haben als feststehend mitgeteilt, daß zwei Magistratsräte dabei in Mitleidenschaft gezogen werden und ihre Stellen verlassen müssen. Der derzeitige Leiter der Unterrichtssektion Dr. Franz Schöberl hat bekanntlich auf Aufforderung des Bürgermeisters freiwillig eingewilligt, von seinem Posten zu scheiden, nachdem ihm eine Direktionsstelle bei der Budapester Spar- und Marktkasse zugesichert wurde. Als der zweite zu entlassende Magistratsrat kam Dr. Viktor Purbel in Betracht, dem als Äquivalent die Generaldirektorstelle bei der Kreditanstaltengesellschaft der Kleingewerbetreibenden und die Aussicht, zum Privatdozenten an der volkswirtschaftlichen Universität ernannt zu werden, zugesichert war. Purbel behielt sich zu seiner Entschliebung Bedenkzeit vor. Wie wir nun aus sonst zuverlässiger Quelle erfahren, ist im Schicksale Purbels eine für ihn günstige Wendung eingetreten, indem einflußreiche Persönlichkeiten vermittelnd eingriffen und den Magistrat bestimmt haben, von der Entlassung Purbels Abstand zu nehmen. Daß diese Nachricht im Kreise der Magistratsräte allgemeine Beunruhigung hervorgerufen hat, ist begreiflich, da niemand weiß, wer nun an Stelle Purbels zur Entlassung gelangen wird. Nicht, als ob es keine solchen Magistratsräte gäbe, ohne deren Mitwirkung der Magistrat Schaden erleiden würde, wirkte diese Nachricht deshalb überraschend, weil sich alle übrigen nach der Nominierung dieser beiden Personen in absoluter Sicherheit fühlten. In maßgebenden Kreisen dachte man daran die dreizehnte (Stadtbahn-) Sektion, an deren Spitze jetzt der technische Magistratsrat Drezsy steht, der Leitung eines juristischen Magistratsrates zu übertragen, hierzu aber besteht keine entsprechende Grundlage, weil dies eine Statutenänderung voraussetzen würde. Uebrigens wird die morgige Magistratsversammlung, die sich mit dieser Frage zu befassen hat, ihre endgültige Entscheidung treffen müssen und wenn es nicht gelingt, Purbel noch im letzten Augenblicke zum freiwilligen Verzicht zu bestimmen, wird die Frage durch Abstimmung entschieden werden müssen.

Tagesneuigkeiten

* Wetterbericht und Wasserstand. In der Witterungslage ist keine wesentliche Aenderung eingetreten. Ueber den größten Teil des Kontinents breitet sich ein ziemlich gleichmäßiger niedriger Luftdruck aus. Die Depression blieb über England; das Maximum, das sich über der Ostsee befindet, verschmolz mit dem großen Maximum, das über dem Mittelmeer lagert. In Ungarn ist die Witterung sehr mild. Niederschläge kamen kaum vor, doch gingen über Laram und Tokaj schwere Gewitter mit Hagel nieder. Die Temperatur hat sich auf 20 Gr. C. erhöht, das Maximum war in Gzer 25 Gr. C. — Prognose: Veränderliches, mildes Wetter, eventuell mit Gewitterregen.

Die hydrographische Sektion des Ackerbauministeriums meldet: Die Donau sinkt bis Komárom, weiter abwärts steigt sie, bis Pozsony bei niedrigerem, unter Pozsony bei mittlerem Wasserstand. Die Dbeß sinkt zwischen Zabow und Csongrad, abwärts steigt sie bei niedrigem Wasserstand.

* Reise Dr. Zimmermans nach Polen. Aus Wien wird telegraphiert: Generalkommissär Dr. Zimmermann wird sich zufolge einer Einladung der polnischen Regierung am 16. Mai nach Warschau begeben. Wie die Politische Korrespondenz vom Generalkommissariat des Völkerbundes erfährt, trägt diese Reise des Generalkommissärs, die sich nur auf wenige Tage erstreckt, einen rein privaten Charakter.

* Prinz Georg wird unter Kuratel gestellt. Aus Belgrad wird telegraphiert: Prinz Georg ist gemäß dem Beschlusse seiner Isolierung auf der Domäne Belye eingetroffen. In Begleitung des Prinzen befindet sich Dr. Stojimirovic, der mit seiner Ueberwachung betraut ist. Unberührt wird ein Kronrat zusammentreten, um über die Bestimmung von Kuratoren Beschlüsse zu fassen, die das Vermögen des Prinzen zu verwalten und über seine Wiederherstellung zu machen haben werden.

*** Ein Interview mit Hindenburg.** „Uj Nemzedék“ veröffentlicht ein Interview mit dem neuen deutschen Reichspräsidenten Hindenburg. Der Berichterstatter besuchte Hindenburg in dessen Villa in Hannover, die diesem während des Weltkrieges von der Stadt zum Geschenk gemacht worden war. Die erste Frage, die seinen Gesundheitszustand betraf, beantwortete Hindenburg in folgender Weise: „Abgesehen davon, daß Seine Majestät der Kaiser unter so traurigen Verhältnissen zu leben gezwungen ist und daß ich durch den Verlust meiner Gattin in tiefe Trauer versetzt worden bin, fühle ich mich wohl.“ Das Gespräch wendete sich den ehemaligen Führern der österreichisch-ungarischen Armee zu. Ueber Conrad und Arz äußerte sich Hindenburg in wärmster Weise, unter voller Anerkennung ihrer menschlichen und militärischen Qualitäten. „Beide“ — jagte er — „schätze ich sehr hoch. Sie waren hervorragende Militärs und treue Verbündete. Von Conrad hatte ich schon damals, als er an der Spitze des Generalstabes stand, eine sehr gute Meinung und ich schätze ihn sehr hoch, noch ehe wir durch die Bande des engsten Zusammenwirkens näher zueinander gebracht wurden. Ich kenne in ihm eine mit großen Fähigkeiten begnadete Persönlichkeit, einen großzügigen Denker auf dem Kriegsoperationsgebiete und einen erstrangigen Fachexperten der italienischen Verhältnisse und der auf dem Balkan kennen. Ich nahm seinerzeit mit tiefem Bedauern Kenntnis von seinem Scheiden, das auf persönliche Gründe zurückgeführt werden kann, weil sachliche Ursachen es meiner Ansicht nach nicht begründeten. Wir konnten aber auch mit seinem Nachfolger zufrieden sein, denn auch Arz erwies sich als hervorragender Militär, wertvoller Waffengenosse und in jeder Beziehung treuer Verbündeter, der uns gerne zu Hilfe kam, als wir deren an der Westfront bedürftig. Arz hat im Interesse der österreichisch-ungarischen Monarchie alles getan, was in deren außerordentlich schwieriger Lage überhaupt getan werden konnte.“ Hindenburg hob dann besonders auch die Tapferkeit und die militärischen Tugenden der ungarischen Soldaten hervor. Auf einen Fotos hinwiesend, der neben der marmornen Büste Kaiser Wilhelms stand, sagte der Präsident: „Diesen Fotos habe ich von meinem Székesszék-Regiment ungarischen Regiment bekommen. Stets werde ich herzlich und mit Stolz an die Bande denken, die mich mit dem österreichisch-ungarischen Heere verknüpft haben.“

*** Die Eröffnung des Deutschen Museums in München.** Aus München wird telegraphiert: Der heutigen Festigung des Ausschusses des Deutschen Museums, mit der die eigentlichen Festveranstaltungen, auf zwei Tage berechnet, ihren Anfang nahmen, wohnt der stellvertretende Reichspräsident Dr. Simon, Reichskanzler Dr. Luther, Reichstagspräsident Loeb und zahlreiche andere Vertreter des Reiches und der Länder bei. Im Namen der Reichsregierung, deren Mitglieder fast vollzählig anwesend waren, erbot Reichsminister des Innern Schiele Bayern und München den Dank der Reichsregierung und des ganzen deutschen Volkes für die Errichtung des Deutschen Museums, das er als eine glückliche Verwirklichung deutscher Kraft und Einheit bezeichnete. Das Museum sei, so führte er aus, eine Ruhmeshalle für die Geistesarbeit in der Vergangenheit und eine Erziehungsstätte für die Zukunft. — In der Sitzung des Ausschusses des Deutschen Museums wurde der Schöpfer des Wertes Dr. Oscar v. Müller im Auftrage des ungarischen Handelsministeriums, sowie des ganzen ungarischen Volkes vom Ministerialrat Dr. v. Geduld begrüßt. Die Vertreter zahlreicher öffentlicher Institutionen feierten Dr. Müller in ehrenden Ansprachen.

*** Lehrdeputationen beim Finanzminister Bud.** Die Lehrergemeinschaft des Nationalverbandes der öffentlichen Angestellten und der Direktionsauschüsse des Landesvereins der staatlichen Lehrer überreichten heute dem Finanzminister Johann Bud ein Memorandum betreffend die Statusregelung der Lehrer und Kinderbewahrerinnen. Die Lehrerschaft wünscht, daß den Lehrern alle Gehaltsklassen erschlossen werden sollen, die ähnlich qualifizierten staatlichen Angestellten bereits gesichert sind, beziehungsweise im Verlaufe der Statusregelung gesichert werden. Finanzminister Bud erklärte in seiner Antwort, die Frage der Statusfeststellung der Beamten habe sich nicht herauskristallisiert, doch werde er im Verlaufe der Verhandlungen die Wünsche der Lehrerschaft im Rahmen der finanziellen Möglichkeit einer billigen Erwägung unterziehen.

*** Der Nationalverband der öffentlichen Angestellten** hielt heute unter dem Vorsitz des Staatssekretärs Anton Söthy eine Präsidialauschusssitzung. Präsident Söthy erklärte, daß er es nicht zulasse, daß eine solche Aenderung des Besoldungssystems geplant sei, nach der die öffentlichen Angestellten je nach ihrer Befähigung in verschiedene Gehaltsstabellen gereiht werden sollen. Die Statusregelung stehe noch in Verhandlung und die Vereinsleitung sei bestrebt, allen Kategorien der öffentlichen Angestellten eine entsprechende Behandlung zu sichern. Der Ausschuss beschloß, für den 21. Mai eine Landeskongress einzuberufen und die Befreiung aller

Bezüge, wie Quartiergelder, Familienzuschläge, von der Erwerbsteuer anzustreben.

*** Eine Spende des Erzherzogs Friedrich.** Erzherzog Friedrich hat für die Poliklinik eine Million Kronen gespendet.

*** Revolvererschüsse von Schülern auf Lehrer.** Aus Wilna wird telegraphiert: Im hiesigen polnischen Knabengymnasium ereignete sich heute ein beispielloser Vorfall. Drei Schüler der obersten Klasse, die zur Reifeprüfung nicht zugelassen worden waren, drangen in das Schulzimmer ein und gaben mehrere Revolvererschüsse auf ihre Lehrer ab. Der Direktor wurde leicht, ein Gymnasiallehrer lebensgefährlich verletzt. Der Schüler Ormanski versuchte noch eine Bombe zu werfen, diese explodierte jedoch seiner Hand, tötete ihn und die zwei anderen Schüler auf der Stelle und verletzte zehn weitere Knaben schwer.

*** Festbankett zu Ehren Dr. Eugen Rozmas.** Der Dpner Advokat und gewesene Stadirepräsentant Dr. Eugen Rozma wurde vom Reichsdeputierten beauftragt zum Oberregierungsrat ernannt. Anlässlich dieser höchsten Auszeichnung veranstalteten die Dpner Bürger zu Ehren Rozmas morgen, Donnerstag, abends 8 Uhr im großen Saale der Dpner Redoute (Szilágyi Dezsőtér 5) ein Festbankett.

*** Neuere internationale Bewegung auf volkshygienischem Gebiet.** In der Fachabteilung für Wissenschaft und Kunst der Gesellschaft für auswärtige Angelegenheiten hielt gestern in Anwesenheit eines zahlreichen vornehmen Publikums, darunter hervorragende Aerzte, Ministerialsekretär Dr. Georg Gervay einen Vortrag über die Tätigkeit des Völkerbundes auf volkshygienischem Gebiet, sowie über die neueren Institutionen, die im internationalen Leben heute eine führende Rolle spielen.

Er stützte vor allem die bisherige Tätigkeit des Völkerbundes auf hygienischem, sozialem und humanitärem Gebiet. Er hob die großzügigen Vorkehrungen zur Abwehr angedeuter Krankheiten, wie Malaria, Flecktyphus, Cholera, hervor, von denen Europa zuerst von Rußland her, dann nach der griechisch-türkischen Völkerwanderung bedroht war. Ungarn hat in Genuß daraus hingewiesen, daß es nach Verlust der an seinen natürlichen Grenzen früher aufrechtgehaltenen musterartigen Einrichtungen nicht mehr in der Lage sei, gegen den Flecktyphus, wie früher, einen Schutzwall für Europa zu bilden. Wie wir hören, hat der Völkerbund an der Südgrenze Polens 50 Beobachtungsspitäler errichtet und einen „ordon sanitaire“ gegen Rußland gezogen. Laut russischer amtlicher Statistik wurden dort im vergangenen Jahre 45,436 Fälle von Malaria, 269,205 Baudchtyphus- und 5,632,000 Malariafälle verzeichnet. Redner legte dann die vielseitige Tätigkeit der Rockefeller-Stiftung dar und die den ungarischen Verzeihen und der medizinischen Wissenschaft gebotene Hilfe. Er hob hervor, daß die Rockefeller-Stiftung im Jahre 1913 vorerst zu allgemeinen Wohltätigkeitszwecken errichtet wurde und daß die Leiter der Stiftung infolge der Erfahrungen des Krieges sich dazu entschlossen, die aufgewählten Institutionen der Rockefeller-Stiftung im Interesse der Solidarität der menschlichen Gesellschaft und der menschlichen Wohlfahrt jener Wissenschaft zu widmen, die hierzu am besten geeignet sei. Die aus Professoren der amerikanischen Universitäten gebildete Kommission hat in diesem Sinne für die ärztliche Wissenschaft entschieden. Infolgedessen hat die Rockefeller-Stiftung ein „Sanitary Reform Bureau“ errichtet, dessen Aufgabe es ist, moderne sanitäre Prinzipien in die hygienische Administration einzuführen. Der Vortragende schilderte hierauf jene internationalen Institutionen, die der Abwehr der Tuberkulose, venerischer Krankheiten und Kinderkrankheiten dienen. Ferner legte er die Aenderung dar, die seit 1919 im Roten Kreuz-Verein vor sich gegangen ist. Danach beschränkt sich die Tätigkeit des Roten Kreuz-Vereines nicht auf die Linderung des Elends und die Ausbildung von Krankenpflegerinnen, sondern auf die Verbreitung der hygienischen Kenntnisse unter das Volk. Der außerordentlich inhaltsreiche und tiefgründige Vortrag fand bei dem vornehmen Auditorium großen Beifall. Nach dem Vortragenden sprachen Dr. Johann Bégh, Obersanitätsrat und Oberphysikus der Hauptstadt Budapest, sowie Sektionschef Dr. Stefan Weiß, womit der Vortragsabend geschlossen wurde.

*** Falsche Wahlkupons.** Im Bureau der Agronpartei im XIII. und XIV. Wahlbezirk wurde vor einigen Tagen die unliebsame Entdeckung gemacht, daß die mit großer Mühe eingesammelten Empfehlungskupons, beziehungsweise die auf die Empfehlungskupons basierenden aufgeklebten Kupons größtenteils falsch sind. Bekanntlich sind bei den einzelnen Parteien stellenlose Beamte, zumeist junge Leute angestellt, die, mit den Legitimationen der betreffenden Parteien versehen, die Wähler aufsuchen und zur Uebergabe der sogenannten Empfehlungskupons bewegen. Es ist eine sehr mühsame Arbeit, die auch entsprechend entlohnt wird. Je nach der Schwierigkeit des Wahlbezirkes erhalten diese Akquisiteure 10,000, 20,000 und 30,000 Kronen nach jedem Kupon. Im Auftrage der Agronpartei sammelte der gewesene städtische Diurnist Gracian Jáczy im XIII. und XIV. Wahlbezirk die Empfehlungskupons. Er wies fabelhafte Erfolge auf und behob die entsprechenden, ansehnlichen Spesen. Als man nun die Entdeckung machte, daß viele Kupons falsch seien, wurde die Strafanzeige erstatet. Der erfolgreiche Kuponsammler wurde heute vormittag zur Polizei gestellt. Jáczy gestand, daß er bisher ungefähr 6000 Kupons gefälscht hat, mit denen er aber auch die übrigen Parteien bedachte. Er redet sich übrigens auf eine Bestechung aus. Er will von einer gewissen

Gruppe Geld und die Blankette erhalten haben, womit man angeblich die Wahlchancen der liberalen Partei schwächen wollte. Gracian Jáczy wurde in Haft genommen. Die Polizei setzte die Verhöre heute nachmittag fort und es wurde ein Komplize Jáczy in Gewahrhaft genommen.

*** Selbstmord eines Gewerbetüftlers.** In der Werkstätte seines Geschäftes, Petöfi Sándor-utca 9, wurde heute früh der 32jährige Gewerbetüftler Josef Kéz-Kornis mit dem Schlauch der Gasleitung im Munde tot aufgefunden. Der junge Künstler hat vor einem Jahr sein Geschäft eröffnet und mußte sich in kurzer Zeit einen bedeutenden Kundenkreis zu sichern. Gestern nacht wurde er gegen 2 Uhr von einem Wachmann gesehen, als er etwas angeheitert vor seinem Geschäftslokale stehen blieb, den Schlüssel aus der Tasche nahm und die Ladentür aufsperrte. Der Wachmann frug ihn noch, was er in so später Nachtstunde im Geschäft machen wolle, doch er gab eine ausweichende Antwort. Der Wachmann, der den Geschäftsinhaber kannte, ließ es dabei bleiben. Heute früh, als die Angestellten in das Geschäft gehen wollten, fanden sie die Türe geschlossen. Sie ließen sie durch einen Schlosser öffnen und fanden Kéz-Kornis tot auf. Ueber die Motive des Selbstmordes ist nichts bekannt. Es ist umso unerklärlicher, da der Gewerbetüftler in sehr geordneten Verhältnissen lebte.

*** Bekanntlich sind die Spielchancen** der am 13. d. beginnenden Lotterie durch die wesentliche Erhöhung der Treffer, sowie durch die vermehrte Anzahl der übrigen Gewinne bedeutend vergrößert worden, infolgedessen ist die Nachfrage nach den Losen eine sehr reger. Wer die Lose persönlich zu übernehmen pflegt, möge sich beeilen, weil die reservierten Lose sonst an die neuen Reflektanten zugeteilt werden müssen.

*** Das Begräbnis des Bischofs Gyrász.** Aus Pápa wird gemeldet: Unter großer Beteiligung der ganzen Gesellschaft von Pápa und Transdanubien wurde heute mittag der pensionierte evangelische Bischof Franz Gyrász zu Grabe getragen. Bei der Beisetzfeier ließen sich sämtliche Behörden der Stadt und Umgebung, die Kirchen und Institutionen vertreten. Anwesend war auch eine Deputation der Soproner evangelischen Fakultät, der Bischof des transdanubischen evangelischen Kirchenbistums Dr. Géza Antal, der Vespriemer Obergespan Koloman Magyar u. a. Die Trauerrede hielt in der evangelischen Kirche der Bischof Béla Kapi, im Friedhof der Bischof des evangelischen Kirchenbistums jenseits der Theiß Heinrich Geduld. Während der Beerdigung waren zum Zeichen der Trauer sämtliche Geschäfte in Pápa geschlossen.

*** Tumulte bei einer Hindenburgfeier in Baden.** Aus Wien wird telegraphiert: Wie die Blätter aus Baden melden, veranfaßte gestern die nationalsozialistische Jugend von Baden bei Wien und Umgebung eine Hindenburgfeier mit Fackelzug, an der mehrere militärisch adjutierte Abteilungen teilnahmen. Nach einem Umzug kam es auf dem Hauptplatz vor dem Hotel Stadt Wien zu launenden Kundgebungen. Ein junger Mann hielt eine Rede, in der er zur Abwehr der reaktionären Bestrebungen aufzuforderte. Später versuchten jugendliche Elemente ins Hotel Stadt Wien einzudringen. Die Polizei und die Gendarmerie räumten hierauf unter Tumulten den Platz, während die Zugangsstraßen noch lange Zeit von einer erregten Menge besetzt blieben. Nach Vornahme zahlreicher Verhaftungen war um 11 Uhr abends die Ruhe vollkommen hergestellt.

*** Feuerwehrtongress in Salzburg.** Aus Wien wird telegraphiert: In der Zeit vom 10. bis zum 16. Juli werden in Salzburg ein Feuerwehrtongress und

Mindenkinek fontos!

Cégem
más vállalat miatt teljesen
feloszlik
Berendezés eladó

**A teljes raktár, ugy mint
edény, játék, bördiszmű-
árak stb. stb. beszerzési
áron alul adatnak el.**

Székács Áruház
Calvin-tér 6.

Rettingkongress, sowie eine internationale Ausstellung für Feuerweh- und Rettungsweisen, verbunden mit Kursen, Erprobung und Konkurrenz stattfinden. In den Kursen für Feuerlöschwesen werden die Feuerwehrdirektoren von Wien, Budapest, Graz, Berlin und München Vorträge halten. Die internationale Ausstellung für Feuerweh- und Rettungsweisen umfasst das gesamte Gebiet des Feuerweh- und Rettungswehens (Sanitätsdienst), Hochwasserbekämpfung, des Verständigungswehens (Telegraphie, Telephonie, Radio) und des Automobilwehens.

*** Selbstmorde.** Heute vormittag stürzte sich der 14jährige Schuhmacherlehrling Ladislav Tulipán in der Nähe des Franz-Josef-Platzes in die Donau. Er wurde gerettet und seinen Eltern übergeben. Nachmittags stürzte er sich noch einmal in die Donau, doch schluderte er diesmal so viel Wasser, daß er von den Rettern ins Krankenhaus geschafft werden mußte. Ueber die Motive seiner Tat verweigert er jede Auskunft. — Gestern Abend wurde der Polizei gemeldet, daß im Kammerwald ein Mann gesehen wurde, dessen Hände, Gesicht und Kleider voll Blut waren. Heute früh machte man sich auf die Suche nach dem Mann und fand ihn zwischen dem Gebüsch in bedauerlichem Zustande auf. Aus Dokumenten, die sich in seinen Kleidern befanden, wurde festgestellt, daß er mit dem 25jährigen Angestellten einer Milchhalle Andreas Demböli identisch sei. Die Retter wurden in den Kammerwald gerufen und stellten fest, daß Demböli an seinem linken Arm die Pulsader aufgeschnitten hatte und wahrscheinlich mehrere Tage hindurch ohne Speise und Trank im Walde herumgeirrt ist, bis er endlich bewußtlos zusammenbrach. Die Retter brachten den Selbstmörder ins Krankenhaus. — Heute gegen Mitternacht nahm ein distinguiertes alter Herr auf der Terrasse des „Café Modern“ bei der Elisabethbrücke Platz und bestellte einen Schwarzen. Nachdem er den Schwarzen gerufen hatte, durchblätterte er noch einige Zeitungen, zog dann plötzlich einen Revolver aus der Tasche und jagte sich eine Kugel in den Kopf. Er war auf der Stelle tot. Aus Dokumenten, die bei dem alten Herrn gefunden wurden, stellte man fest, daß er mit dem 65jährigen pensionierten Oberstleutnanten Augustus Wassa aus Székesszabvárs identisch sei. Es wurde bei ihm ein Ernennungsdokument vorgefunden, laut welchem er vor einigen Tagen zum Umsatzsteuerkontrollor ernannt wurde. Wahrscheinlich konnte sich der alte Herr in die veränderten Verhältnisse nicht fügen.

*** Ein neues Geschöß.** Aus London wird telegraphiert: Sir Robert Hadfield, einer der größten Erfindungen Stahl- und Munitionsfabrikanten, sagte in einer Preisrede, es sei ihm gelungen, ein Geschöß für englische 16-Zollgeschütze zu konstruieren, welches die kühnsten Träume der Waffenschwärmer verwirklicht haben soll. Das neue Geschöß so kleine fast unbegrenzte Durchschlagsfähigkeit haben und jede bisher bekannte Panzerplatte durchdringen. Der Erfinder betonte, er dürfe vorläufig keine weiteren Angaben veröffentlichen, die Experimente haben jedoch alle Voraussetzungen bestätigt.

*** Raubüberfall.** Die Szolnoker Gendarmerie richtete heute an die Budapest Oberstadthauptmannschaft die telephonische Aufforderung, daß der 32jährige Landwirt Stefan Gesehy, der am 4. d. mit einer Schußwunde aus Szolnok auf die Verobely-Klinik gebracht wurde, verhört werde. Ein Polizeibeamter begab sich in die Klinik, wo Gesehy folgendes zu Protokoll gab: Sonntag nacht war seine Frau nicht zu Hause und er schlief in der Küche. Gegen Mitternacht erwachte er durch einen großen Schmerz und fühlte, daß sein Hals naß sei. Es war Blut. Er blickte auf und sah vor sich einen Mann stehen. Der nächtliche Besucher hatte einen Revolver in der Hand. Als Gesehy den Versuch machte, sich von seinem Lager zu erheben, gab der Fremde auf ihn einen zweiten Schuß ab und entfloh. Das Projektil drang dem Gesehy in die Schulter. Es war wahrscheinlich ein Eindringler, der ihn ermorden wollte. Das Verhörprotokoll wurde der Szolnoker Gendarmerie mitgeteilt, wo die Recherchen im Zuge sind. Der Verdacht lenkt sich auf ein verkommenes Individuum.

*** Ermäßigung der Verkehrssteuer für Lohnfuhrwerke.** Die Gewerbevereinigung der Lohnfuhrwerksbesitzer ist bereits wiederholt beim Magistrat darum eingekommen, die Steuern der Lohnfuhrwerksbesitzer zu ermäßigen. Die Gewerbevereinigung hat statistische Daten eingereicht, mit welchen sie beweisen wollte, daß ihr Gewerbe die Verkehrssteuer nicht zu ertragen vermag. Wie nun verlautet, wird der Magistrat in seiner am Donnerstag stattfindenden Sitzung die Ermäßigung dieser Steuer beschließen.

*** 100. Gottesdienste.** In den Tempeln der Pester isr. Religionsgemeinde finden die Gottesdienste wie folgt statt: Freitag Abend in sämtlichen Tempeln um viertel 7 Uhr; Samstag früh in sämtlichen Tempeln um 7 Uhr, vormittag in der Dohány-utca um halb 10, in der Csáky-utca um 10, in den übrigen Tempeln um 9 Uhr, nachmittag in der Dohány-utca um 4, in den übrigen Tempeln um halb 6 Uhr; Frauengottesdienst in der Dohány-utca um 5 Uhr; Samstag Abend um halb 8 Uhr in sämtlichen Tempeln; an Wochentagen früh 7 Uhr in der Dohány-utca, um dreiviertel 7 Uhr in den übrigen Tempeln, Abend um viertel 8 Uhr in sämtlichen Tempeln. — In der Synagoge der Budapest auf. orth. isr. Gemeinde (VII., Kazinczy-utca 29-31) werden die Gottesdienste wie folgt abgehalten: Freitag Abend um 7 Uhr; Samstag früh um 7, vormittag um halb 10, nachmittag um halb 6 und Abend um dreiviertel 8 Uhr, an Wochentagen früh um 6 und 7 Uhr,

Abend um viertel 8 Uhr. Sabbateingang Freitag Abend um 7 Uhr, Sabbatausgang Samstag Abend um dreiviertel 8 Uhr.

Familiennachrichten.

Der königliche Staatsanwalt Dr. Valentin Karácsonyi hat sich mit Fräulein Juci Suljác aus Gyönös verlobt.
Julie Derzsh und Géza Au er haben am 3. d. die Ehe geschlossen. (Statt jeder besonderen Anzeige.)
Moriz Klein und Frau geb. Katka Klein feiern am 6. d. das Fest der silbernen Hochzeit.
Karola Ujhelvi (Szilághyész) und Dr. Hans Köpö (Szeged) Verlobte.

Daisy Ujhelvi (Szilághyész) und Dr. Georg Köpö (Szeged) Verlobte.

Ein Fabrikant verlor durch die Entwertung der Krone sein ganzes Vermögen und hatte nicht mehr die Mittel, das zum Betrieb notwendige Rohmaterial anzuschaffen. Er stand vor der Betriebsperre und Hunderte von Arbeitern wären arbeitslos geworden. In diesen traurigen Tagen bekam er die Nachricht, daß sein Klassenlotterielos mit einem der größten Haupttreffer gezogen war. Dadurch konnte er seine Fabrik weiter führen und bald sämtliche Aufträge erledigen, so daß sein Unternehmen bald eine führende Stellung einnehmen konnte. Der Gewinn war es, der ihn vor dem schon gewissen Untergang bewahrte und vielen Arbeitern und Angehörigen die Existenz erhielt.

Von unserem Zoo

Giraffen kann man nicht anschaffen. — Das kleine Nilpferd wird ausgetauscht. Die Haiische sind verendet

In den ersten Monaten des Krieges sind die Liebhaber des Kinderpublikums, die Seehunde, einer nach dem anderen eingegangen. Der Transport der Seehunde, die die Hauptnahrung der Seehunde bilden, war vollkommen unmöglich. Bis zum Kriegsausbruch ist das Seehundfutter täglich in Paketen zu 20 Kilogramm angelangt. Der Krieg verhinderte jedoch die Transporte. Es kamen unfruchtbare Versuche. Man probierte, die Seehunde mit Süßwasserfischen und gefalzenem Pferdefleisch zu ernähren, diese Versuche blieben jedoch leider vergeblich. An dem Körper der Seehunde zeigten sich zuerst Ausschläge und sie gingen bald langsam ein. Nun kann das Budapest Publikum nach 11 Jahren seine Lieblings-, die Seehunde, wieder sehen. Im Laufe der Woche kommt der erste Seehundtransport im Tiergarten an, zusammen zehn Tiere. Ein Seehund kostet dem Tiergarten vier Millionen Kronen. Man hat auch daran gedacht, daß man einen Giraffen anschafft, welches Tier der Tiergarten ebenfalls seit langem entbehrt. Leider ist jedoch auf dem „Giraffenmarkt“ kein Angebot vorhanden. Dem Tiergarten wurde ein einziges Exemplar angeboten! Man hat eine Giraffe um 600 Millionen verkaufen wollen. So viel Geld hat jedoch der Tiergarten für diesen Zweck nicht entbehren können. Karl Cerva, Inspektor des Tiergartens, reist jetzt nach Asien in Deutschland, um dort Tiere einzukaufen. Er hat sich über seinen Weg folgendermaßen geäußert:

Luft: die im Frühjahr aus Rovigno gebrachten siebzehn Stück Haiische sind eingegangen.

Der Fischotterteich hat heuer seit vier Jahren wieder Einwohner. Noch im Laufe des Winters haben wir zwei kleine Fischotter bekommen, die wir mit der Saugflasche ernähren. Auch der große Teich wird bevölkert. Wir haben zehn Flamingos gekauft, um vier Millionen das Stück. Auch haben wir prachtvolle Mandarinenten angeschafft, um anderthalb Millionen das Stück.

Den Worten des Herrn Inspektors kann noch beigefügt werden, daß sich jetzt die Leitung des Tiergartens mit einem interessanten Plane befaßt. Das kleine Nilpferd wird um verschiedene Tiere im Werte von 560 Millionen Kronen ausgetauscht. Mittels dieses Tausches gelangt der Tiergarten zu einem äußerst wertvollen frischen Material. Außerdem kauft der Leiter des Aquariums, Herr Karl Auer, interessante exotische Säugetiere an. Mit diesem Kauf findet der vor kurzem aus Rovigno eingetroffene Transport eine wertvolle Ergänzung. Für das Aquarium zeigt sich ein reges Interesse in den Kreisen des Publikums. An den zwei Osterfeiertagen ergab sich aus den Eintrittsgebühren pro zweitausend Kronen eine Gesamteinnahme von 19 Millionen Kronen im Aquarium.

Dagegen ist der Besuch des Tiergartens ein äußerst minimaler. Die täglichen Ausgaben machen 22 Millionen Kronen aus, wogegen die Einnahmen an Wochentagen bloß zwei bis drei Millionen Kronen betragen. Der Tiergarten würde eine viel bessere Frequenz verdienen, die neuen Exemplare sind an und für sich eine Sehenswürdigkeit.

Der Tiergarten ist übrigens auch um ein Familienereignis reicher geworden. Die zwei Affen Sidi und Peter haben am 15. April einen Jungen bekommen, der den Namen Tibi erhielt. Der Neugeborene hängt den ganzen Tag an seiner Mutter, die ihn mit wahrer „Affenliebe“ liebkost. Peter, der Vater, mußte von seiner Familie getrennt werden, da er auf den Neugeborenen eifersüchtig war und man zu befürchten hatte, daß er den kleinen Tibi zerreißen wird.

— Unsere neuen Anschaffungen besorgen wir bei dem Alföld Kaufmann Ruhe. Wir haben uns überzeugt, daß dieser Kaufmann ein sehr verlässlicher Mensch ist. Er hat im vergangenen Jahre Tiger, Panther und einen kleinen Elefanten im Tauchwege gegen das kleine Nilpferd gegeben. Damals ging der Tiger ein und der Kaufmann machte sich erbötig, unseren Verlust zu ersetzen. Jetzt erhalten wir den Tiger. Wir bekommen außerdem zehn Seehunde, fünf Esbären, zwei Waschbären und vier amerikanische Goldhasen. Des weiteren schaffen wir für unsere Kamele weibliche Exemplare an. Der Preis der Esbären variiert zwischen 25 und 28 Millionen Kronen. Der Transport wird derart groß sein, daß man ihn in zwei Teilen abfertigen muß.
Wir haben auch einen empfindlichen Ver-

Automobilunfall des Markgrafen Pallavicini
Er, zwei Aristokratinnen und eine Amerikanerin schwer verletzt

Heute früh um halb drei Uhr ereignete sich auf der Stefánia-ut bei einer Wegkreuzung ein Automobilunfall, bei welchem Markgraf Pallavicini, die Gräfin Hermann Salin, die Gräfin Béla Zichy und deren Freundin, die Amerikanerin Miß Ellen Flanery schwere Verletzungen erlitten. Die Gesellschaft fuhr nach zwei Uhr von Ofen auf dem Vancia-Lambda-Wagen des Markgrafen Georg Pallavicini Bp. 20-097 dem Stadtwaldchen zu. Der Wagen wurde vom Markgrafen Pallavicini gelenkt, neben ihm saß der Chauffeur. Auf den rückwärtigen Sitzen des Autos befanden sich die Gräfinnen Salin, Zichy und die Amerikanerin Miß Flanery. Der Wagen fuhr mit großer Geschwindigkeit der Stadtwaldchenallee entlang und bog sodann in die Stefánia-ut ein. Bei der Wegkreuzung steht eine kleine Trafikbude. Der Markgraf wollte dieser ausweichen, doch bemerkte er in dem Augenblick, daß ein Mann in Arbeiterkleidern hinter der Trafik hervortrete. Er bog die Lenkstange deshalb nach rechts, doch als er sah, daß er dem Mann nicht mehr ausweichen könne, bremste er plötzlich den mit voller Geschwindigkeit fahrenden Wagen. In diesem Momente platzte das erste Pneumatik und alsbald die beiden Pneumatiks der beiden rückwärtigen Räder. Das Auto wurde mit furchtbarer Kraft gegen den Stamm einer Kiefernplatanen geschleudert und stürzte um.

Zusammen des Wagens um. Als er sah, daß alle ihr Bewußtsein verloren hatten, hielt er ein vorbeifahrendes Automobil an und holte aus dem in der Nähe befindlichen Sanatorium ärztliche Hilfe. Zwei Aerzte des Sanatoriums besaßen mit Hilfe des Chauffeurs die drei Damen aus dem Wagen und brachten erst diese und sodann den Markgrafen, dem das Steuerrad einige Rippen eingedrückt hatte, mittels Tragbahre in das Sanatorium.

Von der Oberstadthauptmannschaft begab sich noch in der Nacht eine Polizeikommission in das Sanatorium, um die Ursache der Katastrophe festzustellen und die Verwundeten zu verhören, doch mußte von einer Einvernahme der Schwerverletzten vorläufig Abstand genommen werden. Professor Udám vom Sanatorium untersuchte die Verletzten und stellte fest, daß am schwersten die amerikanische Dame Miß Flanery verwundet ist. Sie erlitt einen Bruch des

Der Chauffeur flog in weitem Bogen aus dem Wagen und erlangte erst nach einigen Minuten sein Bewußtsein zurück. Er schaute sich nach den übrigen

RE-GYU
bokaformáló testszinü gumipólya
Legálábbazobb hárisonya alatt is viselhető.
Párja 95.000 K. Viszonteladónak árángedmény
Vidékre utánvételes székülés. Egyedárusító!

Hunnia műszertár
Budapest, VII., Károly-körut 3. szám

Schüsselbeines und einen Beckenknochenbruch. Gräfin Zichy erlitt einen Bruch der linken Kniegelenke und eine Verletzung des Kniegelenkes. Gräfin Salm kam mit einem Bruch der rechten Kniegelenke davon. Bei dem Marquisen Pallavicini wurde mehrfacher Rippenbruch und eine schwere Verletzung der Nasenwurzel festgestellt. Der Zustand der Verwundeten hat sich bis heute mittag einigermaßen gebessert.

Zu Hunderten erkundigten sich im Laufe des Tages die Mitglieder der aristokratischen Gesellschaft nach dem Befinden des Markgrafen und der Damen, doch wurde der Besuch der Kranken strengstens unterjagt. Heute vormittag wurde der Wagen auf der Unfallstätte untersucht und die Sachverständigen stellten fest, daß die Verletzungen der Insassen dadurch entstanden sind, daß der Wagen förmlich deformiert und die Insassen in diesen hineingepreßt wurden.

jedoch verhindert sei. Im Herzen aber fühle er mit den Franzstädter Bürgern. Der Minister überfandte gleichzeitig die Nachricht, daß er das Kreditkontingent für das Kleingewerbe erhöht habe. Redner räumt nun die Verdienste Crekys, dem es gelungen sei, sich die Sympathien der Franzstädter Bürger zu erwerben, die erlangt haben, ein wie wertvoller Mensch er sei. Redner befaßt sich nun mit den extremen Parteien, denen es sich nicht um das Wohl der Bürger handle, sondern ihr Kampf drehe sich darum, wer die Macht erringen soll. Die nach ihm benannte Mittelpartei müsse auf die Anwendung von Schlagworten verzichten, weil sie sich ihrer Verantwortlichkeit bewußt sei. Das Wort Demokratie definierend, meinte er, unter Demokratie verstehe er den Schutz des Schwachen gegenüber den Uebergriffen der Mächtigen. Ob die Demokratie von deren Verkündern so aufgefaßt werde, sei eine Frage. Auf der anderen Seite werde das Kreuz in den Kampf geführt, das das Symbol der Liebe und des Leidens ist. Die aber im Zeichen des Kreuzes ihre Propaganda treiben, halten in der einen Hand das Kreuz, in der anderen den Hammer und verunglimpfen beide, weil sie mit dem Kreuz nicht Liebe üben, sondern es mit dem Hammer zertrümmern. Der Hammer sei keine Waffe, sondern ein Werkzeug zur Arbeit. Sie erschlagen also das Kreuz mit dem Hammer. Wenn das Kreuz von allen im Sinne des Evangeliums gedeutet würde, gäbe es keine soziale Frage. Die gegen ihn gerichteten Angriffe schmerzen ihn wohl, weil er absichtlich mißverstanden werde, trotzdem sich jedermann überzeugen könne, daß er für diese Aktion die größten Opfer bringe. Er warnt davor, falschen Schlagworten aufzusitzen, weil sie wieder zum Bolschewismus führen müssen. Wer es mit der Hauptstadt ehrlich meine, müsse die dargebotene rettende Hand des Ministerpräsidenten Grafen Stefan Bethlen annehmen. Wer diese Hand zurückweist, führt das Land ins Verderben. Er vertritt den Spießbürgern der Franzstadt, die mithelfen werden, der Liebe und der Arbeit wieder zu ihrem Rechte zu verhelfen. Er leert sein Glas auf das Wohl der Franzstädter Bürger.

Die Kommunalwahlen

Gefälschte Wahllegitimationen

Mißbräuche eines Mitgliedes der Wahlkommissionen

Wie wir an anderer Stelle berichten, sind zirka 6000 gefälschte Wahllegitimationen im Umlauf. Ein Mitglied jener Gesellschaft, die sich mit der Verbreitung gefälschter Wahllegitimationen befaßt, befindet sich bereits hinter Schloß und Riegel und da alle Anzeichen dafür sprechen, daß es sich um die Manipulation einer wohlorganisierten Bande handelt, bleibt es Aufgabe der Polizei festzustellen, ob es sich hier lediglich um die Erwerbung materieller Vorteile handelt oder ob die Verbreiter und Fälscher der Legitimationen im Auftrag anderer Parteien, die an dem Wahlkampf teilnehmen, handeln. Diejenigen, die seinerzeit gegen die Einführung der Wahllegitimationen Stellung genommen und darauf hingewiesen haben, daß die Einführung dieses Wahlgesetzes die Gelegenheit der Mißbräuche vermehrt, scheinen recht behalten zu haben. Ob es gelingen wird, die im Umlauf befindlichen gefälschten Legitimationen auf den Empfehlungsbogen festzustellen, ist noch eine Frage, jedenfalls aber können jetzt schon gegen die Reinheit der Wahlen Zweifel erhoben werden.

gangen ist, tat dies auch der Präsident der Wahlkommission des XX. Wahlkreises Andreas Papp-Ragány, der im Einvernehmen mit einem einzigen Mitgliede der Wahlkommission die Abstimmungskommission entsendete. Der demokratische Block wird auch dagegen protestieren. Im demokratischen Block ist man der Meinung, daß derlei Mißbräuche einzig dem Umstande zuzuschreiben seien, daß bei Besetzung der Präsidentenstellen der Wahlkommissionen die größten Parteien der Hauptstadt negligiert wurden und daß sich in diese Funktionen die beiden regierenden Parteien teilten.

Es haben sich nun zu den Mißbräuchen, die bei Erwerbung der Kupons der Wahllegitimationen bereits verübt wurden, noch die Fälschungen hinzugesetzt, was gewisse Elemente jedoch immer noch nicht hindert, die Mißbräuche fortzusetzen. Wir haben bereits berichtet, daß das Mitglied der Wahlkommission im X. Wahlkreise Johann Farkas einer Frau namens Gisela Schweizer die Kupons von ihrer Wahllegitimation gewaltsam abtrennte, worauf der demokratische Block gegen Farkas die Strafanzeige erstattete. Heute wurden gegen diesen Herrn im Parteibureau des demokratischen Blocks neue Anzeigen erstattet. Es erschien nämlich im X. Wahlkreise der Stabswachmeister Johann Hajdu mit einer Vollmacht des Grafen Rudolf Zichy, in dessen Hause, Andrássystraße 68, er als Hausmeister bedient ist und verlangte die Wahllegitimation des Grafen. Es stellte sich nun heraus, daß Johann Farkas auf Grund einer Vollmacht des Grafen dessen Wahllegitimation bereits übernommen hat. Es stellte sich aber noch mehr heraus, nämlich, daß Farkas auch im Namen des im Hause Andrássystraße 68 wohnhaften Grafen Jakob Zichy und dessen Frau, ferner im Namen des Grafen Emanuel Zichy die Wahllegitimationen an sich genommen hat, trotzdem die drei letztgenannten sich seit drei Wochen in Italien befinden und somit auch gar nicht in der Lage waren, Farkas mit der Uebernahme der Legitimationen zu betrauen.

Nach all den Erfahrungen, die bisher gemacht wurden, erachtet es der demokratische Block für notwendig, daß zu Präsidenten der Wahlkommissionen Richter delegiert werden. Ueberdies wäre es notwendig, daß die Ausfolgung der Wahllegitimationen auf einfache Bevollmächtigungen hin eingestellt werde, weil dies die Möglichkeit zu Fälschungen biete. Ferner wird gewünscht, daß die noch unausgefolgten Wahllegitimationen in Listen gefaßt und daß denselben das Datum, auf Grund welchem die Legitimation ausgefolgt wurde, den Listen beigefügt werde. Der demokratische Block erwartet, daß die aufgezählten Mißbräuche rasch abgestellt werden.

Veranstaltungen und Parteifouper.

Die Wähler der Bürgerlichen Partei im XXI. Wahlkreise veranstalteten heute abend im Schutzischen Gasthause auf der Uellberstraße ein Parteifouper, an welchem die Elite der Franzstadt in überaus großer Zahl teilnahm.

Nachdem es den Anschein hat, daß Farkas die Aneignung fremder Wahllegitimationen gewerbmäßig betrieb, wird an den Minister des Innern die Forderung gestellt werden, Farkas' Betrauung als Wahlkommissionsmitglied zurückzuziehen, da es unmöglich erscheint, daß ein Wahlkommissionsmitglied sich mit derlei Manipulationen befaßt. Der demokratische Block hat ferner beschlossen, den Minister des Innern deputativ aufzusuchen und ihn zu ersuchen, die Wähler solchen Mißbräuchen gegenüber zu schützen.

Eine willkürlich zusammengestellte Abstimmungskommission.

Als ob der X. Wahlkreis in diesem Wahlkampf eine ganz besondere Rolle spielen wollte, hat sich dort noch ein anderer ganz eigentümlicher Fall ereignet. Wie den Leitern des demokratischen Blocks nämlich mitgeteilt wurde, hat der Präsident der Wahlkommission Stefan Gémányer die Abstimmungskommissionen ganz willkürlich nach eigenem Gutdünken festgesetzt und als er von einem Mitgliede der Kommission aufgefordert wurde, zu diesem Zweck eine Sitzung einzuberufen, erklärte Gémányer, daß er die Mitglieder der Abstimmungskommission, kraft seines Präsidentenrechtes, bereits ernannt und die Namensliste derselben an zuständiger Stelle überreicht habe. Nachdem im Sinne der Verordnung die Ernennung der Abstimmungskommission dem Wirkungsbereich der Wahlkommissionen überwiesen ist, handelt es sich hier zweifellos um eine schwere Gesetzesverletzung. Es wurde dies dem Regierungskommissär Dr. Franz Ripka gemeldet und an ihn das Ersuchen gestellt, die willkürliche Verfügung des genannten Wahlpräsidenten zu annullieren und dafür Sorge zu tragen, daß die in Frage stehende Wahlkommission zur Entsendung der Abstimmungskommissionen dringend zu einer Sitzung einberufen werde.

Ähnlich wie Stefan Gémányer im X. Wahlkreise bei der Delegierung der Abstimmungskommission vorge-

Den ersten Trinkspruch hielt Karl Creky, der die Erscheinungen in bezüchtlicher Weise begründete und dem Regierungskommissär Dr. Franz Ripka für sein Erscheinen Dank sagte. In gewohnter schneidiger Weise sprach Johann Redner über die Zustände der Hauptstadt, welche das Wolfsregime geschaffen hat. Dieser Wahlkreis habe schon bei den letzten Wahlen in die Nationalversammlung bewiesen, daß er den Mittelweg zu gehen beabsichtigt, als die Wähler auf den damaligen Kandidaten der Mittelpartei 5000 Stimmen abgaben. Der Wahlkampf, dessen Augenzeugen wir jetzt seien, bewege sich in Schlagworten, deren geistvollste Bodóné und Bolinsé sind. Von produktiver Arbeit höre man nichts, sondern es werde nach wie vor Haß und Verachtung gepredigt. Die Bevölkerung sollte doch endlich zur Besinnung kommen und verstehen, daß die Juden auf die Christen und die Christen auf die Juden angewiesen sind. Wer die Arbeit der Juden beim Wiederaufbau des Landes verdammt, ist kein Patriot. Sein, Redners, Ideal sei, daß all jene, die produktive Arbeit leisten wollen, sich die Hände reichen. In eine Koalition mit Wolfjäger, der nur von Haß erfüllt sei, werde er niemals treten. Es liege allein an der Entschließung der Wähler, wie sich der Municipalausschuß in Einkunft stellen soll. Er werde das Bild bieten, das sie ihm geben, und wenn die bestehenden Zustände unverändert bleiben, mögen sich die Bürger der Hauptstadt es selbst zuschreiben.

Dr. Franz Ripka überbringt die Grüße des Finanzministers Bud, der die Absicht hatte, hier zu erscheinen, infolge anderweitiger Zusage nicht daran teilnehmen zu können.

Johann Bittner warnt, auf die Listen zu stimmen, auf welchen Sozialdemokraten stehen, weil deren Sieg zweifellos wieder zum Bolschewismus führen werde.

Dr. Béla Wellky dankt Ripka für die Anerkennung, die er den Franzstädter Bürgern zollte und dem Leiter der Organisation Karl Creky für die Einladung, die er dem XX. Wahlkreise zukommen ließ. Sein Wahlkreis teile vollständig den Standpunkt der Führer des XXI. Wahlkreises, mit dem Unterschiede, daß sie die Politik auszusprechen wünschen. Das Wolfsregime müsse verschwinden, weil es zwei Kardinalsünden begangen hat: die eine seiner Sünden war, daß es das Regime in der Hauptstadt ohne Verständnis übernommen und weil es das Zustandekommen der einheitlichen bürgerlichen Front verhindert hat. Dadurch wurden die Reihen jener verhärtet, die Klassenkampf verfolgen. Die Schlagworte der extremen Parteien seien nicht ernst zu nehmen, weil deren Verkündern auch der Wille fehlt, dieselben zu verwirklichen. Redner ermahnt die Anwesenden, mitzuwirken, die bürgerliche Front zu kräftigen und leert sein Glas auf den Sieg der bürgerlichen Partei.

Es sprachen noch Anton Beckey, Franz Selemen, Dákar Szilassy und Andor Wellky. Zum Schluß richtete Karl Creky noch eine anerkennende Rede an die Anwesenden.

Die Bürgerpartei des XV. Wahlkreises veranstaltet Freitag abends halb 9 Uhr im Stefanie-Kloster (vormals Kollegerkloster) ein Parteifouper, an welchem auch Finanzminister Johann Bud, Regierungskommissär Dr. Franz Ripka und zahlreiche politische und wirtschaftliche Notabilitäten teilnehmen werden. Wie verlautet, wird anlässlich dieses Soupers auf die Rede Wilhelm Bázsonyis, die er in der Redoute hielt, geantwortet werden.

Die Organisationen der hauptstädtischen liberalen Partei im XIII. und XIV. Wahlkreise veranstalten morgen, Donnerstag, 8. Mai abends im Elisabethstädter Kasino, Rákóczi-utca 28, ein Parteifouper, an welchem Gabriel Ugron, Paul Sándor, Karl Raffan, Béla Katona, Dr. Samu Glückszhal und Andor Nagy teilnehmen werden.

Die intelligenten Hausfrauen

bekunden für die echte

Sankt Stefan-Zichorien

Kaffeespezialität aus dem Grunde eine so plötzlich aufgeflamnte Vorliebe, weil dieser Zichorienkaffee, dessen Schutzmarke das Bildnis unseres ersten gekrönten heiligen Königs Sankt Stefan bildet,

von feinsten Qualität ist

Schlüsselbeines und einen Beckenknochenbruch. Gräfin Zichy erlitt einen Bruch der linken Kniegelenke und eine Verletzung des Kniegelenkes. Gräfin Salm kam mit einem Bruch der rechten Kniegelenke davon. Bei dem Marzgrafen Pallavicini wurde mehrfacher Rippenbruch und eine schwere Verletzung der Nasenwurzel festgestellt. Der Zustand der Verwundeten hat sich bis heute mittag einigermaßen gebessert.

Zu Hunderten erkundigten sich im Laufe des Tages die Mitglieder der aristokratischen Gesellschaft nach dem Befinden des Marzgrafen und der Damen, doch wurde der Besuch der Kranken strengstens untersagt. Heute vormittag wurde der Wagen auf der Unfallstätte untersucht und die Sachverständigen stellten fest, daß die Verletzungen der Insassen dadurch entstanden sind, daß der Wagen förmlich deformiert und die Insassen in diesen hineingepreßt wurden.

jedoch verhindert sei. Im Herzen aber fühle er mit den Franzstädter Bürgern. Der Minister übersendet gleichzeitig die Nachricht, daß er das Kreditkontingent für das Kleingewerbe erhöht habe. Redner räumt nun die Verdienste Grekys, dem es gelungen sei, sich die Sympathien der Franzstädter Bürger zu erwerben, die erkannt haben, ein wie wertvoller Mensch er sei. Redner befaßt sich nun mit den extremen Parteien, denen es sich nicht um das Wohl der Bürger handle, sondern ihr Kampf drehe sich darum, wer die Macht erringen soll. Die nach ihm benannte Mittelpartei müsse auf die Anwendung von Schlagworten verzichten, weil sie sich ihrer Verantwortlichkeit bewußt sei. Das Wort Demokratie definierend, meinte er, unter Demokratie verstehe er den Schutz des Schwachen gegenüber den Uebergriffen der Machthaber. Ob die Demokratie von deren Verkündern so aufgefaßt werde, sei eine Frage. Auf der anderen Seite werde das Kreuz in den Kampf geführt, das Kreuz, das das Symbol der Liebe und des Leidens ist. Die aber im Zeichen des Kreuzes ihre Propaganda treiben, halten in der einen Hand das Kreuz, in der anderen den Hammer und verunglimpfen beide, weil sie mit dem Kreuz nicht Liebe üben, sondern es mit dem Hammer zertrümmern. Der Hammer sei keine Waffe, sondern ein Werkzeug zur Arbeit. Sie zer schlagen also das Kreuz mit dem Hammer. Wenn das Kreuz von allen im Sinne des Evangeliums gedeutet würde, gäbe es keine soziale Frage. Die gegen ihn gerichteten Angriffe schmerzen ihn wohl, weil er absichtlich mißverstanden werde, trotzdem sich jedermann überzeugen könne, daß er für diese Aktion die größten Opfer bringe. Er warnt davor, falschen Schlagworten aufzusitzen, weil sie wieder zum Bolschewismus führen müssen. Wer es mit der Hauptstadt ehrlich meine, müsse die dargebotene reitende Hand des Ministerpräsidenten Grafen Stefan Bethlen annehmen. Wer diese Hand zurückweist, führt das Land ins Verderben. Er vertraut den Spießbürgern der Franzstadt, die mithelfen werden, der Liebe und der Arbeit wieder zu ihrem Rechte zu verhelfen. Er leert sein Glas auf das Wohl der Franzstädter Bürger.

Die Kommunalwahlen

Gefälschte Wahllegitimationen Mißbräuche eines Mitgliedes der Wahlkommissionen

Wie wir an anderer Stelle berichten, sind zirka 6000 gefälschte Wahllegitimationen im Umlauf. Ein Mitglied jener Gesellschaft, die sich mit der Verbreitung gefälschter Wahllegitimationen befaßt, befindet sich bereits hinter Schloß und Riegel und da alle Anzeichen dafür sprechen, daß es sich um die Manipulation einer wohlorganisierten Bande handelt, bleibt es Aufgabe der Polizei festzustellen, ob es sich hier lediglich um die Erwerbung materieller Vorteile handelt oder ob die Verbreiter und Fälscher der Legitimationen im Auftrage anderer Parteien, die an dem Wahlkampf teilnehmen, handelten. Diejenigen, die seinerzeit gegen die Einführung der Wahllegitimationen Stellung genommen und darauf hingewiesen haben, daß die Einführung dieses Wahlsystems die Gelegenheit der Mißbräuche vermehrt, scheinen recht behalten zu haben. Ob es gelingen wird, die im Umlauf befindlichen gefälschten Legitimationen auf den Empfehlungsbogen festzustellen, ist noch eine Frage, jedenfalls aber können jetzt schon gegen die Heimlichkeit der Wahlen Zweifel erhoben werden.

Es haben sich nun zu den Mißbräuchen, die bei Erwerbung der Kupons der Wahllegitimationen bereits verübt wurden, noch die Fälschungen hinzugefügt, was gewisse Elemente jedoch immer noch nicht hindert, die Mißbräuche fortzusetzen. Wir haben bereits berichtet, daß das Mitglied der Wahlkommission im X. Wahlkreise Johann Farkas einer Frau namens Gisela Schweizer die Kupons von ihrer Wahllegitimation gewaltsam abtrennte, worauf der demokratische Block gegen Farkas die Strafanzeige erstattete. Heute wurden gegen diesen Herrn im Parteibureau des demokratischen Blocks neue Anzeigen erstattet. Es erschien nämlich im X. Wahlkreise der Stadtwachtmeister Johann Hajdu mit einer Vollmacht des Grafen Rudolf Zichy, in dessen Hause, Andrássystraße 68, er als Hausmeister bedienstet ist und verlangte die Wahllegitimation des Grafen. Es stellte sich nun heraus, daß Johann Farkas auf Grund einer Vollmacht des Grafen dessen Wahllegitimation bereits übernommen hat. Es stellte sich aber noch mehr heraus, nämlich, daß Farkas auch im Namen des im Hause Andrássystraße 68 wohnhaften Grafen Jakob Zichy und dessen Frau, ferner im Namen des Grafen Emanuel Zichy die Wahllegitimationen an sich genommen hat, trotzdem die drei letztgenannten sich seit drei Wochen in Italien befinden und somit auch gar nicht in der Lage waren, Farkas mit der Uebernahme der Legitimationen zu betrauen.

Nachdem es den Anschein hat, daß Farkas die Aneignung fremder Wahllegitimationen gewerbsmäßig betrieb, wird an den Minister des Innern die Forderung gestellt werden, Farkas' Betrauung als Wahlkommissionsmitglied zurückzuführen, da es unmöglich erscheint, daß ein Wahlkommissionsmitglied sich mit derlei Manipulationen befaßt. Der demokratische Block hat ferner beschlossen, den Minister des Innern deputativ aufzusuchen und ihn zu ersuchen, die Wähler solchen Mißbräuchen gegenüber zu schützen.

Eine willkürlich zusammengestellte Abstimmungs-kommission.

Als ob der X. Wahlkreis in diesem Wahlkampf eine ganz besondere Rolle spielen sollte, hat sich dort noch ein anderer ganz eigentümlicher Fall ereignet. Wie den Leitern des demokratischen Blocks nämlich mitgeteilt wurde, hat der Präsident der Wahlkommission Stefan Csemayer die Abstimmungskommissionen ganz willkürlich nach eigenem Gutdünken festgestellt und als er von einem Mitglied der Kommission aufgefordert wurde, zu diesem Zweck eine Sitzung einzuberufen, erklärte Csemayer, daß er die Mitglieder der Abstimmungskommission, kraft seines Präsidentenrechtes, bereits ernannt und die Namensliste derselben an zuständiger Stelle überreicht habe. Nachdem im Sinne der Verordnung die Ernennung der Abstimmungskommission dem Wirkungsbereich der Wahlkommissionen überwiesen ist, handelt es sich hier zweifellos um eine schwere Gesetzesverletzung. Es wurde dies dem Regierungskommissar Dr. Franz Ripka gemeldet und an ihn das Ersuchen gestellt, die willkürliche Verfügung des genannten Wahlpräsidenten zu annullieren und dafür Sorge zu tragen, daß die in Frage stehende Wahlkommission zur Erkennung der Abstimmungskommissionen dringend zu einer Sitzung einberufen werde.

Neulich wie Stefan Csemayer im X. Wahlkreise bei der Delegation der Abstimmungskommission vorge-

gangen ist, tat dies auch der Präsident der Wahlkommission des XX. Wahlkreises Andreas Papp-Ragány, der im Einvernehmen mit einem einzigen Mitgliede der Wahlkommission die Abstimmungskommission entsandte. Der demokratische Block wird auch dagegen Protest erheben. Im demokratischen Block ist man der Meinung, daß derlei Mißbräuche einzig dem Umstände zugeschrieben seien, daß bei Bezeichnung der Präsidentenstellen der Wahlkommissionen die größten Parteien der Hauptstadt negligiert wurden und daß sich in diese Funktionen die beiden regierenden Parteien teilten.

Nach all den Erfahrungen, die bisher gemacht wurden, erachtet es der demokratische Block für notwendig, daß zu Präsidenten der Wahlkommissionen Richter delegiert werden. Ueberdies wäre es notwendig, daß die Auslösung der Wahllegitimationen auf einfache Bevollmächtigungen hin eingestellt werde, weil dies die Möglichkeit zu Fälschungen biete. Ferner wird gewünscht, daß die noch unausgefolgten Wahllegitimationen in Listen gefaßt und daß denselben das Dokument, auf Grund welchem die Legitimation ausgefolgt wurde, den Listen beigegeben werde. Der demokratische Block erwartet, daß die aufgezählten Mißbräuche rasch abgestellt werden.

Veranstaltungen und Partisoupers.

Die Wähler der Bürgerlichen Partei im XXI. Wahlkreise veranstalteten heute abend im Obhutshaus auf der Uellberstraße ein Partisouper, an welchem die Elite der Franzstadt in überaus großer Zahl teilnahm.

Den ersten Trinkspruch hielt Karl Greky, der die Erschienenen in herzlichster Weise begrüßte und dem Regierungskommissar Dr. Franz Ripka für sein Erscheinen Dank sagte. In gewohnt scheidiger Weise sprach sodann Redner über die Zustände der Hauptstadt, welche das Wolff-Regime geschaffen hat. Dieser Wahlkreis habe schon bei den letzten Wahlen in die Nationalversammlung bewiesen, daß er den Mittelweg zu gehen beabsichtigt, als die Wähler auf den damaligen Kandidaten der Mittelpartei 5000 Stimmen abgaben. Der Wahlkampf, dessen Augenzeugen wir jetzt seien, bewege sich in Schlagworten, deren geistvollste Bodóné und Bolsinó sind. Von produktiver Arbeit höre man nichts, sondern es werden nach wie vor Haß und Verachtung gepredigt. Die Bevölkerung sollte doch endlich zur Besinnung kommen und verstehen, daß die Juden auf die Christen und die Christen auf die Juden angewiesen sind. Wer die Arbeit der Juden beim Wiederaufbau des Landes verächtlich ist kein Patriot. Sein, Redners, Ideal sei, daß all jene, die produktive Arbeit leisten wollen, sich die Hände reichen. In eine Koalition mit Wolff aber, der nur von Haß erfüllt sei, werde er niemals treten. Es liege allein an der Entscheidung der Wähler, wie sich der Ministerpräsident in Zukunft stellen soll. Er werde das Bild bieten, das sie ihm geben, und wenn die bestehenden Zustände unverändert bleiben, mögen sich die Bürger der Hauptstadt es selbst zuschreiben.

Dr. Franz Ripka überbringt die Grüße des Finanzministers Bud, der die Absicht hatte, hier zu erscheinen, infolge anderweitiger Inanspruchnahme daran

Johann Bittner warnt, auf die Listen zu stimmen, auf welchen Sozialdemokraten stehen, weil deren Sieg zweifellos wieder zum Bolschewismus führen werde.

Dr. Béla Welky dankt Ripka für die Anerkennung, die er den Franzstädter Bürgern sollte und dem Leiter der Organisation Karl Greky für die Einladung, die er dem XX. Wahlkreise zukommen ließ. Sein Wahlkreis teile vollständig den Standpunkt der Führer des XXI. Wahlkreises, mit dem Unterschiede, daß sie die Politik auszuhalten wünschen. Das Wolffsche Regime müsse verschwinden, weil es zwei Kardinalsünden begangen hat: die eine seiner Sünden war, daß es das Regime in der Hauptstadt ohne Verständnis übernommen und weil es das Zustandekommen der einheitlichen bürgerlichen Front verhindert hat. Dadurch wurden die Reihen jener verstärkt, die Klassenkampf verkünden. Die Schlagworte der extremen Parteien seien nicht ernst zu nehmen, weil deren Verkündern auch der Wille fehlt, dieselben zu verwirklichen. Redner ermahnt die Anwesenden, mitzuhelfen, die bürgerliche Front zu kräftigen und leert sein Glas auf den Sieg der bürgerlichen Partei.

Es sprachen noch Anton Beckey, Franz Kelemen, Oskar Szilassy und Andor Wellisch. Zum Schluß richtete Karl Greky noch eine anfeindende Rede an die Anwesenden.

Die Bürgerpartei des XV. Wahlkreises veranstaltet Freitag abends halb 9 Uhr im Stefanie-Kloster (vormals Kolergericht) ein Partisouper, an welchem auch Finanzminister Johann Bud, Regierungskommissar Dr. Franz Ripka und zahlreiche politische und wirtschaftliche Notabilitäten teilnehmen werden. Wie verlautet, wird anlässlich dieses Soupers auf die Rede Wilhelm Bázsonyi, die er in der Redoute hielt, geantwortet werden.

Die Organisationen der hauptstädtischen liberalen Partei im XIII. und XIV. Wahlkreise veranstalten morgen, Donnerstag, 8 Uhr abends im Elisabethstädter Kasino, Rákóczi-ut. Nr. 28, ein Partisouper, an welchem Gabriel Ugron, Paul Sándor, Karl Ráffy, Béla Katona, Dr. Samu Glückthal und Andor Nagy teilnehmen werden.

Die intelligenten Hausfrauen

bekunden für die echte

Sankt Stefan-Zichorien-

Kaffeespezialität aus dem Grunde eine so plötzlich aufgeflamte Vorliebe, weil dieser Zichorienkaffee, dessen Schutzmarke das Bildnis unseres ersten gekrönten heiligen Königs Sankt Stefan bildet,

von feinsten Qualität ist

Lokal-Anzeiger

Städtische Neuigkeiten

*** Deputationen beim Regierungskommissar.** Eine Deputation der Gewerbetreibenden der Budapest-er Kaffeefieder erschien heute unter Führung des Präsidenten Viktor Mészáros und Max Ballay beim Regierungskommissar Dr. Franz Ripka und ersuchte ihn, er möge dahin wirken, daß die auf dem Gebiete der Erteilung von Schanklizenzen sich bemerkbar machenden Anomalien abgestellt werden. Der Regierungskommissar erklärte, dahin wirken zu wollen, daß die konkreteren Klagen überprüft und daß die Wünsche der Cafetiers in Zukunft entsprechend erledigt werden. — Eine zweite Deputation der Schlossergewerbetreibenden unter Führung Josef Csézes eruchte den Regierungskommissar, er möge veranlassen, daß mit Rücksicht auf die wirtschaftliche Krise auch den Schlossermeistern im Rahmen des Kleingewerbetreibendenkredits zur Fortsetzung ihres Betriebes Kredit eingeräumt werde. Es würde sich insgesamt um einen Kredit von 150 Millionen Kronen handeln. Der Regierungskommissar versprach, nichts unversucht zu lassen, damit der Wunsch der Schlosser erfüllt werde. — Eine dritte Deputation der äußeren Franzstädter katholischen Kirchengemeinde bat den Regierungskommissar, daß an den Magistrat eingereichte Gesuch der Kirchengemeinde, in dem sie um den Bau einer Kapelle ersuchen, zu unterstützen. Der Regierungskommissar beruhigte die Deputation, indem er erklärte, daß er ihre Bitte zu seiner eigenen mache und dafür eintreten werde, daß ihr Wunsch baldigst verwirklicht werde.

*** Neue Bewohner des Tiergartens.** Die Sektion für Stadtwirtschaft, in deren Wirkungskreis die Erhaltung des Tiergartens gehört, ist eifrig bemüht, den infolge des Krieges stark reduzierten Tiergarten neu zu bevölkern. Gestern abends sind mit dem Wiener Schiffe neun Stück Affen, drei schwarzköpfige Schafe und verschiedene Fischarten für das Aquarium angelangt. Auf dem Wege befinden sich noch eine große Anzahl anderer zu weit exotischer Tiere. Die gestern angelangten neuen Bewohner des Tiergartens wurden im Laufe des heutigen Tages bereits in ihre ständigen Quartiere gebracht.

Gerichtshalle

Der Ausschlag im Hauptstädtischen Operettentheater vor der kön. Tafel

Das Urteil des Gerichtshofes bestätigt.

Am 15. Januar 1923 rotteten sich etwa zwanzig bis fünfundsiebzig mehr oder weniger reife junge Leute im Hause der Ermordeten Ungarn zu einer Konferenz zusammen und, wie die Anklageschrift der Staatsanwaltschaft angibt, soll die Konferenz, an der sich auch Josef Márfi und Ladislav Doliczanski beteiligten, von Géza Adorján, dem stellvertretenden Führer der Sektion für nationalen Schutz, geleitet worden sein. In der Konferenz wurde beschlossen, gegen das Hauptstädtische Operettentheater ein Attentat zu verüben, zu welchem Zwecke, laut der Anklageschrift, etwa dreihundert junge Leute angeworben wurden.

Das Attentat wurde tatsächlich auch verübt. Während der Vorstellung feuerten die Verabredeten plötzlich vier Revolvergeschosse ab, mit der Absicht, eine Panik herbeizuführen und in dem allgemeinen Chaos die Theaterbesucher blutig zu schlagen und eventuell auch zu berauben, aber daß es doch nicht so weit kam, ist den Bühnenarbeitern zu verdanken. Die außerhalb des Theaters auf das Signal wartenden angeworbenen jungen Leute, die das Eingangstor des Theaters in der Mozsár-utca bereits eingenommen hatten, wurden von den wackeren Bühnenarbeitern mit Ämtern erwartet und mit blutigen Köpfen heimgeschickt.

Gelegentlich der Hauptverhandlung vor dem Strafgerichtshof waren nur zwei der Angeklagten geständig, die übrigen verlegten sich aufs Leugnen. Der Gerichtshof sprach Márfi, Doliczanski und Adorján frei, diese waren der Anklage angeklagt, während die anderen zu Gefängnisstrafen von acht Tagen bis zu einem Monat verurteilt wurden.

Ueber Appellation der Staatsanwaltschaft kam die Angelegenheit heute vor die königliche Tafel. Zur Verhandlung wurden von Gefängniswärtern eskortiert der im Elisabethstädter Bombenprozeß zum Tode verurteilte Josef Márfi, dann der des Mordes an der

Amalie Penner verdächtige Ladislav Doliczanski. Márfi hatte sich elegant herausgebogen, trug einen grünlich-grauen Ueberzieher und buntergelbe Handschuhe, machte aber dennoch nur den Eindruck eines eitlen Geden mit Lufigerprofil. Zur Verhandlung waren noch erschienen Géza Adorján, der hauptstädtische Ingenieur Julius Hefner, der Universitätslehrer Franz Rozmek und der Diurnist Josef Palkó. Die übrigen Angeklagten, die raffineren Kernmagaren aus Soroksár, die sieben — Baron — die zehn Schwaben, waren zu Hause geblieben.

Um halb 10 Uhr eröffnete der Vizepräsident der kön. Tafel Nikolaus Degré die Verhandlung und nahm die Personalien auf. Auf die Frage, was seine Beschäftigung sei, antwortete Doliczanski mit unsicherer Stimme: „Ich war Oberbeamter der Elektrizitätswerke.“ Nach Aufnahme der Personalien kam es zum Berichte des Referenten. Er hob hervor, daß, wie die Polizei ermittelte, der Plan des Attentats von Márfi, Doliczanski und Adorján ausgedacht und vorbereitet worden war. Es wurde auch eine Erklärung vorgelesen, in der die Verabredeten sich unter Ehrenwort verpflichteten, das geplante Attentat streng geheim zu halten. Diese Erklärung wurde von Márfi konzipiert, letzterer aber gab nur so viel zu, es wäre nur von einer einfachen Demonstration, nicht aber von einem Attentat die Rede gewesen.

Nach Schluß des Referats und nachdem auf die Ergänzung des Beweisverfahrens kein Antrag unterbreitet wurde, kam es zu den Schlussreden. Oberstaatsanwalt Dr. Keller plädierte dafür, daß auch die gelegentlich der Verhandlung vor dem Gerichtshof freigesprochenen Angeklagten, nämlich Márfi, Doliczanski und Adorján, schuldig gesprochen und verurteilt werden, ferner, daß das Strafausmaß der Verurteilten wesentlich erhöht werde, denn, wie er betonte, es war nur dem Auftreten des Theaterpersonals zu verdanken, daß kein größeres Unglück geschehen ist. Demgegenüber plädierten die Verteidiger für einen Freispruch; der Verteidiger des Angeklagten Rozmek gab wohl zu, sein Klient habe gegen den Plafond des Theaters einen Schuß abgefeuert, aber damit habe er noch kein Delikt verübt, denn ein Schuß gegen den Theaterplafond involviere noch keine Gewalttätigkeit gegen Privatpersonen. In demselben Tone und mit derselben Radikalität sprachen die übrigen Verteidiger.

Um dreiviertel 1 Uhr verkündete die kön. Tafel ihr Urteil. Sie bestätigte das Urteil des Gerichtshofes, es bleibe also beim Freispruch der drei Hauptangeklagten und bei den bereits bemessenen Freiheitsstrafen der übrigen Angeklagten. Der Staatsanwalt und sämtliche Angeklagte nahmen das Urteil zweiter Instanz zur Kenntnis, nur Rozmek und Hefner meldeten ihre Berufung an die kön. Kurie an.

§ Die Mistolcer Hauptverhandlung gegen Chefredakteur Nikolaus Lázár.

Einer der erbittertsten Kämpfe der letzten allgemeinen Nationalversammlungsgewerbetenwahlen hat sich im Wahlkreise Tokaj-Szerencs abgespielt, wo Nikolaus Lázár, der Redakteur des „Nagel“, dem Kandidaten der Regierungspartei, dem Tallhaer Weinbergbesitzer Baron Ferdinand Mailot gegenüberstand. Bei der Wahl, der beispiellos scharfe politische Kämpfe und Zeitungspolemiken vorausgegangen waren, blieb der Redakteur Lázár mit einigen Hundert Stimmen in Minderheit. Er veröffentlichte dann im Mistolcer Nagel drei Leitartikel, in denen er sämtliche Spitzen der Verwaltung des Bezirks wegen ihres Verhaltens, das sie während der Wahlen gezeigt haben, außerordentlich scharf angegriffen hat. Sämtliche Oberstuhlrichter und Stuhlrichter, sowie die Notäre der Bezirke Szerencs und Tokaj hatten hierauf gegen Nikolaus Lázár Preßklagen wegen Verleumdung und Ehrenbeleidigung angestrengt. Der Gerichtshof hat sich mit diesen Preßklagen, die vereinigt wurden, bereits in fünf Hauptverhandlungen beschäftigt. Heute kam nun vor dem Strafsenate Spolarik des Mistolcer Gerichtshofes die Angelegenheit zur endgültigen Austragung, indem nach Einberufung Lázárs sämtliche Preßklagen als verjährt ausgesprochen wurden. Im Sinne der neueren Gerichtspraxis ist nämlich eine Preßklage nicht nur dann als verjährt anzusehen, wenn sie nach der vorgeschriebenen Anzeigefrist angestrengt wurde, sondern auch in dem Falle, wenn nach rechtzeitig erfolgter Einreichung innerhalb sechs Monate keine Entscheidung getroffen wurde. Demzufolge wurde Redakteur Lázár freigesprochen. Das Urteil erwuchs, da die Kläger nicht Rekurs anmelden, sofort in Kraft.

§ Das Farkasréter Straßenbahnunglück. Am 17. Februar 1922 entgleiste der Straßenbahnwagen 59 der Farkasréter Linie und stürzte von der Böschung, so daß der Schaffner ums Leben kam und 23 Passagiere

mehr oder minder verletzt wurden. Die Direktion der Straßenbahn leitete sofort die Untersuchung ein und als Ergebnis der Untersuchung wurden der Hilfsarbeiter Emerich Csontos und der Wagenarrangeur Stefan Bitner wegen Fahrlässigkeit unter Anklage gestellt, weil sie angeblich versäumt hätten, die infolge der großen Kälte rutschig gewordenen Schienen mit Sand zu bestreuen. Gelegentlich der heutigen Verhandlung verteidigte sich Csontos damit, daß die Bude, in der der notwendige Sand aufbewahrt war, versperrt war, Bitner wieder verteidigte sich damit, daß Csontos schon bei seiner Ausfahrt aus der Remise einen Eimer mit Sand mitnehmen hätte müssen. Uebrigens hätte auch die rechtzeitige Beschüttung mit Sand das Unglück nicht verhindern können, denn dort, wo es geschah, ist die Bahn gut beschüttet. Nachdem auch die Sachverständigen begutachteten, daß der betreffende 59er Wagen für eine Fahrt auf einer so abschüssigen Straße gar nicht geeignet war, sprach der Gerichtshof die zwei Angeklagten frei.

§ Die Mörder ihrer Schwester. Zwei Raqqwärdäer Landwirte, die Brüder Johann und Stefan Hentó, erwiderten mit Vorbedacht ihre minorene Schwester Marie, um sich in den Besitz des auf diese fallenden Erbes zu setzen. Der Appellationsgerichtshof verurteilte beide Angeklagte zum Tode durch den Strang, aber die Budapest-er kön. Tafel, die sich heute mit der Wortsache beschäftigte, bestätigte nur das Todesurteil des Erstangeklagten Johann Hentó, während der Zweitangeklagte Stefan Hentó freigesprochen wurde.

Theater, Kunst und Literatur

Die große Woche der Ungarischen Akademie

Zurteilung der Preise.

Heute, an dem zweiten Tage der großen Woche der Ungarischen Akademie, ist zunächst das Programm der Sonntag vormittag stattfindenden Festversammlung festgelegt worden, die ausschließlich dem Andenken Jókais gewidmet sein wird. Nach der Eröffnungsrede Albert Berzeviczys wird Eugen Kákosy einen Vortrag unter dem Titel „Die Fehler Jókais“ halten. Schließlich verliest Ladislav Kégyesi seinen Essay über „den dichterischen und nationalen Wert Jókais“.

Es folgte sodann der Bericht der verschiedenen Sektionen über die Ergebnisse der Konkurrenz, über neue Konkurrenzsausschreibungen und über das Ergebnis der Wahlen.

Der Große Preis wurde dem ersten Band des Wertes Albert Berzeviczys „Die Epoche des Absolutismus in Ungarn“, der Marczibányische Nebenpreis dem Werte des Oberdirektors des Nationalmuseums Valentin Goman „Ungarische Geschichte“ zugesprochen. Den Samuel Köhler-Preis erhielt Dr. Eugen Háy für seine Studie „Soproni Magyar Szöveggyűjtemény“, den Friedrich Kiedlischen Preis Madár János für sein „Klassizismus und Romantizismus betiteltes Wert, den Josef Körösi-Preis Prof. Johann Tallós für sein Werk „Die wahrscheinliche Wiederherstellung der produktiven Altersklassen“.

Auf Grund der eingelangten Planstufen und ausgearbeiteten Kapitel haben die Ausarbeitung des Preiswertes „Die Natur der ethischen Norm“ Dr. Barnabas Forráth, des Preiswertes „Die Grundprinzipien der in Ungarn zu befolgenden Industriepolitik“ Prof. Dr. Desider Kaly, des Preiswertes „Historische und ethische Würdigung der Wirtschaftspolitik Ungarns von 1867 bis 1914“ Prof. Wolfgang Heller, des Preiswertes „Natur und Bedeutung der Spekulation in der Volkswirtschaft“ Ladislav Zelovich erhalten.

Weiters wurde der Text der neuen Preiswerke festgelegt. Der Große Preis (fünf Millionen Kronen) wird dem besten der auf dem Gebiete der biologischen Wissenschaften, Mineralogie und Geologie vom Jahre 1917 bis 1925 erschienenen Werke zugesprochen.

Die Fünfen der Baron Sigmund Kornfeldschen Stiftung pro 1925 wurden dem Werke Árpád Rávolhs über den „Döblinger literarischen Nachlaß Stefan Széchenyis“ zugesprochen.

Der Vorschlag, Arnold Spolhis Bildnis in Saale anzubringen, wurde pietätvoll einhellig angenommen.

§ (Nationaltheater.) Nach dem vorwöchigen Luifer Adorján Nagys gab heute in Madách' „Tragödie des Menschen“ Karl Sugár den Teufel. Bei der mehrfachen Besetzung dieser Rolle in dem dramatischen Gedicht handelt es sich der Theaterleitung weder um ein Probeispiel noch um irgend einen Wettbewerb, sondern bloß um die Komplettierung der Garnituren, die das Madáchsche Meisterwerk in den Hauptrollen abwechselnd geben. Da der Luifer in der eigenartigen Begabung Sugárs liegt, war es nicht anders zu erwarten, als daß sie sich auch dieser Charge mit Geschick anpassen werde. Der Künstler verstand es, das Diabolische der Rolle mit suggestiver Wirkung herborzuführen. Maßvolles in der Geste, namentlich aber das

ECO-FILM
Az egész világot megelözve Budapeston kerül először bemutatásra Hans Müller szenzációs filmregénye

Larsac asszony leánya
a híres versaillesi szépségrovü Párisban elkobzott jeleneteivel együtt.

CORSO
A holnapi premierre jegyek már csak korlátozott számban kaphatók

IRIS-FILM
Az évad legszellemeobb, legiorduiatosabb és legvidámabb filmattrakciója

Feleségem... Feleségod... Feleségünk...
Egy furcsa házasság vig regénye.

Főszereplők: Maria Jacobini és Harry Liedtke
OMNIA

Handgezeichnete seiner stummen Partien zu Lauerndem, höchst Wissendem waren sehr beachtenswerte Punkte seiner Bedeutung.

* Die Frühjahrsausstellung im Künstlerhaus wird am 17. Mai eröffnet. Die Hauptanziehungskraft dieser Exposition besteht in den fünfzig Werken Philipp Lázló's, die den Entwicklungsgang des Künstlers darstellen. Zur Ergänzung dieser Kollektion hat Lázló aus London weitere sechs Bilder nach Budapest geschickt, die seiner neuesten Schaffensperiode angehören. — Im Rahmen der Frühjahrsausstellung gelangen auch 70 Bilder des im vergangenen Jahre verstorbenen Malers Johann Pentek-Rolnár zur Schau. Die Ausstellung wird ferner die Werke des ebenfalls verstorbenen Architekten Samuel Pék und vierundzwanzig Skulpturen des Bildhauers Ladislaus Hájos fassen.

Mitteilungen der Theaterkanzleien und Konzertbureau:

* „Fanny és a cselédkérdés“ füllt in dieser Woche noch bis insäulste Freitag den Spielplan des Lustspieltheaters aus. Allgemein ist die Meinung, daß seit langem kein Stück aufgeführt worden ist, bei dem man so ungestört sich unterhalten und lachen kann, wie bei dem vorzüglichen Lustspiel Jerome K. Jeromes.

* Marie Orskas Gastspiel für einige Tage verschoben. Marie Orska, die Samstag ein Gastspiel am Lustspieltheater beginnen sollte, ist in Wien erkrankt und mußte sich einer Operation unterziehen. Infolgedessen wird sie ihr Gastspiel einige Tage später beginnen. Die Künstlerin und das Ensemble der Wiener Kammeroper werden nicht im Lustspieltheater, sondern im Hauptstädtischen Operntheater ihr Gastspiel mit dem ursprünglichen Repertoire absolvieren. Das Gastspiel beginnt Freitag, den 15. Mai. Die schon gelösten Karten werden vom 8. d. an an den Tageskassen des Hauptstädtischen Operntheater umgetauscht oder eingelöst werden.

* Die letzten Wochen von „Hallo, Amerika!“ Morgen, Freitag, findet die hundertste Aufführung der amerikanischen Sensationstheater „Hallo, Amerika!“ im Hauptstädtischen Operntheater statt. Das strahlend ausgestattete und unendlich amüsante Stück mit Tanz und Gesang wird nach seiner Jubiläumsaufführung noch vierzehn Tage lang gespielt.

* „Májusi muzsika“ jeden Abend im Renaissance-theater.

* Zitta Ruffo tritt morgen, Freitag, als Tonia in „Bajazzo“ auf und singt während des Zwischenaktes italienische Lieder auf der Bühne des Stadttheaters. Als Tonia wird der Künstler vor den Vorhang treten und in der Pause zwischen dem ersten und zweiten Akt der Oper Leoncavallos die schönsten italienischen Lieder zum Vortrag bringen.

* Róssi Szöllösi — Madame Butterfly. Montag tritt die bekannte und beliebte Kabaretkünstlerin Róssi Szöllösi auf der Bühne des Stadttheaters zum erstenmal als Opernsängerin auf. Die ausgezeichnete und populäre Diverse steht als neue Operntänzerin im Mittelpunkt des größten Interesses sowohl von Seiten der Kunstkreise als auch des großen Publikums.

* Fragen Sie Ihren Nachbar, fragen Sie Ihren Bekannten, Ihren Freund und Verwandten, wie ihm im Stadttheater „Dolly“ gefallen hat.

* „Májusi muzsika“ jeden Abend im Renaissance-theater.

* Operetten-Welterfolg — bei den billigsten Preisen der Woche. Sehen Sie sich „Dolly“ an im Stadttheater. „Dolly“-Vorstellungen dieser Woche: heute, Donnerstag, Freitag Samstag und Sonntag abend.

* Heute, Donnerstag, „Dolly“ im Stadttheater.

* „Szibill“, die schönste ungarische Operette, gelangt im Königstheater jeden Abend zur Aufführung.

* „Az ötórai vendég.“ Freitag, den 8. Mai, bringt das ungarische Theater die außerordentlich unterhaltende Lustspielposse „Az ötórai vendég“ zur Erstaufführung. Das Stück der Weltfirma Hennequin und Weber war in der laufenden Pariser Theater Saison der größte Heiterkeitserfolg. Das ungarische Theater bringt das Stück in einer wahrhaftigen Paradeaufführung heraus. Die weibliche Hauptrolle spielt Margit M. Makay. Sie stellt den Star einer Bar dar und die bezaubernde und nach Gebühr populäre Kunst trifft in dieser Rolle auf eine möglichst dankbare Aufgabe. Julius Csontos hat in diesem Falle wieder eine komische Rolle übernommen, die an lustiger Wirkung alles übertrifft, was der Künstler in dieser Saison dargeboten hat. In der grotesken Rolle eines Dichters läßt Eugen Törzs seine große, vielseitige und noble Gestaltungsgebe im schönsten Licht glänzen. Ella Gombógi ist, wie immer, auch in ihrer neuesten Rolle von liebenswürdiger Lustigkeit. Eine mirkame Rolle ist auch Giza Báthory zugefallen. Béla Vágó nimmt an der Vorstellung als Darsteller und Regisseur teil.

* „Májusi muzsika“ jeden Abend im Renaissance-theater.

* Uferini zum fünfzigstenmal. Samstag findet das fünfzigste Auftreten Uferinis im Luise-Vlach-Theater statt, welches täglich zweimal ausverkauft ist, wenn Uferini die 32 Wunder der Zauberwelt und der Magie in Gestalt einer Revue vorführt. Die Vorstellungen beginnen um halb 7 Uhr und um 9 Uhr. Kinopreise.

Röjadvölgyi-Konzerte:

Graf Hermann Keszperlings zweiter Vortrag „Die neu-entstandene Welt“ findet heute, den 7. Mai, abend 6 Uhr im alten Abgeordnetenhaus (Föherceg Sándor-utca) statt. Wir bitten um pünktliches Erscheinen, da wir nach Beginn des Vortrags niemanden in den Saal einlassen können. Der hervorragende Wiener Pianist Leopold Münzler veranstaltet sein Konzert heute, den 7. März, abend halb 9 Uhr in der Musikakademie.

Die Konzerte der staatl. konz. Privatmusikschule Ernst Fodor's finden am 9. und 16. Mai statt.

Waldbauer-Kerpel's zweiter Festabend am 12. d. Bartócs I., Dohnányi II. und Kodály's II. Quartett. Die Budapestalárda wird ihr italienisches Repertoire am 14. Mai aufführen.

Ladislaus Bajda hält am 20. Mai um halb 8 Uhr im kleinen Saal der Musikakademie einen Vortrag über das Theater und die Regie.

* Der Philharmonische Verein veranstaltet sein Saisonschlusskonzert (Beethoven-Abend) am 16. Mai. Dirigenten: Dr. Ernst Dohnányi und Ferdinand Rákai; Mitwirkende: Dr. Ernst Dohnányi, Gabriele Rella, Marie S. Bafides, Koloman Patáky, Franz Szende und der Palestrinador. Zur Aufführung gelangen das Gdur-Klavierkonzert und die IX. Symphonie. Dr. Ernst Dohnányi wird bei dieser Gelegenheit nach langer Abwesenheit nur noch dieses einzige Mal in Budapest auftreten, da sein Vertrag ihn für den größeren Teil der künftigen Saison nach Amerika verpflichtet. Karten sind bei Röjadvölgyi erhältlich.

* Der Budapestener Universitäts-Gesangschor hielt Dienstag abend sein drittes erfolgreiches Konzert im großen Saal der Musikakademie. Im Rahmen des Repertoires trat auch die Konzertsängerin Marie Csellon auf, die mit ihrem routinierten Gesangswissen das Publikum hinriß. Die Künstlerin, deren Namen und Können in den Musikkreisen schon gut bekannt sind, bekundet eine solche Entwicklung, daß wir sie nach diesem Auftreten zu den besten Konzertsängerinnen zählen müssen. Sowohl dem Gesangschor, den Direktor Eugen Kerejty leitete, als auch dem Violinkünstler Stefan Szokolj sollte das Auditorium aufrichtige Anerkennung.

* Das Berliner Philharmonische Orchester gibt unter Leitung Wilhelm Furtwänglers, des größten Dirigenten der Gegenwart, heute seinen ersten Abend. Der zweite Abend findet morgen, den 8. Mai, statt. (R. 8.) Harmonia.

* Universitätslektor, Handelsakademieprofessor Stefan K. Boba hält Freitag nachmittag halb 4 Uhr in der Urania einen Vortrag unter dem Titel „Deutsche und westliche Welt.“ Die sollen wir über den Gedanken Keszperlings urteilen. * Schriftsteller Béla Gonda jun. wird seinen Zyklus über die hervorragenden Frauen der Wiedermeierepoche Samstag nachmittag um halb 4 Uhr in der Urania beenden.

MA SZENZÁCIÓS PREMIER:

<p style="text-align: center;">CORVIN-SZINHÁZ Mae Murray világhítraktó</p> <p style="text-align: center;">Éjféli kisasszony</p> <p>Főszereplők: Mae Murray, Monte Blue. — Orion-film 8 felv.</p> <p style="text-align: center;">Nagyságos urat már láttam valahol Szenzációs burleszktraktó és a gazdag kisérő műsor.</p> <p>Előadások a mai premienapon: fél 7 és 9 órakor.</p>	<p style="text-align: center;">KAMARA Mae Murray világhítraktó</p> <p style="text-align: center;">Éjféli kisasszony</p> <p>Főszereplők: Mae Murray, Monte Blue — Orion-film 8 felv.</p> <p style="text-align: center;">A nizzai rejtély</p> <p>Bűnügyi dráma 6 felvonásban. Főszereplő: Xenia Deeni.</p> <p>Előadások kezdete: fél 5, nyolcvet 7, 8 és 10 órakor.</p>	<p style="text-align: center;">TÓ-MOZI Mae Murray világhítraktó</p> <p style="text-align: center;">Éjféli kisasszony</p> <p>Főszereplők: Mae Murray, Monte Blue. — Orion-film 8 felv.</p> <p style="text-align: center;">Intim Pista Amerikában</p> <p>Híradó. Előadások kezdete: fél 8 és fél 10 órakor.</p>
---	--	--

(Alle Rechte vorbehalten.)

Die fünf Liebshaften des Melandjolikers Andreas Uzon.

Ein Roman der Leidenschaften.

Von **Aurel v. Thewrewf**

— Ach, mein Freund, das taugt nicht für einen Politiker. Das paßt sehr schön für einen Theoretiker, für einen Gelehrten oder Professor, aber ein Abgeordneter muß sich ein klares Programm zurechtgelegt haben. Er muß sich je nach Neigung und Vorliebe ein bestimmtes Gebiet der Politik auswählen und dann zielbewußt auf diesem tätig sein, will er Erfolge haben und seinem Lande gute Dienste leisten. Er muß immer danach streben, zum Leiter seines erwählten Gebietes zu werden. Ist es die Außenpolitik, so muß er das Portefeuille des Ministers des Aeußern erlangen wollen, ist es die innere Politik, das Handelswesen, die Staatsfinanzen, so ist das zu erreichende Ziel der Parteileiter des Ressortministers. Sonst, lieber Andrá's, bleibt er ein Träumer, der sowohl in Hinsicht auf sich selbst, wie auch mit bezug auf das Gemeinwohl unfruchtbar seine politische Laufbahn beendet und nichts anderes ist, als eine Stimme in dieser oder jener Partei. Nicht aus Machtgelnüsten soll er nach den höchsten öffentlichen Aemtern streben, sondern um seine Pläne verwirklichen zu können. Doch wir werden das ein andermal erörtern. Gehen wir weiter.

Während sie sprach, mußte ich unwillkürlich an den Gyngeiz der Galliéri denken und ihn mit dem der Frau Flora Köröskényi vergleichen. Dort handelte es sich in der Tat um nichts weiter als um die Befriedigung der Wachtgier einer Frau, hier stellte sie sich vollkommen in den Hintergrund und wollte ihren Geliebten nur um seinen Willen in Nachstellung sehen und um gemeinnützig zu sein.

Wir waren in mein Schlafzimmer gelangt, in dem ich die Bilder meiner Liebsten an die Wand gehängt oder umgehängt hatte.

Sie erkundigte sich lebhaft nach jedem einzelnen Bild und mußte ihr eingehend nicht nur die verwandtschaftlichen Bande, die mich mit der absonderlichen Person verknüpfen, auseinandersetzen, sondern auch die Gefühle, die ich für sie empfand. Ich glaubte eine gewisse Unruhe bei ihr beobachten zu können, als sie die letzten Aufnahmen Katinas und Mariettas erblickte. Doch als ich ihr das nahe Verwandtschaftsverhältnis erklärte, schien sie sich wieder zu beruhigen, wenn ich mich überhaupt nicht getäuscht hatte.

Dann gingen wir in mein Empfangszimmer zu-

rück, wo ich ihr ein Glas Wein und Erfrischungen anbot. Wir hatten nebeneinander auf einem bequemen Divan Platz genommen.

— Auf unsere Liebe! erhob ich mein Glas zum Anstoßen.

— Auf die lange Dauer unserer Liebe! gab sie zur Antwort.

— Auf die Ewigkeit unserer Liebe! versuchte ich zu verbessern.

— Nein, Andrá's, die gibt es nicht. Doch, das ist von keinem Belang. Der die wahre Liebe nur einen einzigen Augenblick genossen, der hat die Ewigkeit erlebt. Auch unsere junge Liebe wird einst vergehen und ich bescheide mich mit der möglichst langen Dauer. Ich hoffe, daß sie nicht sterben, sich nur verwandeln wird in wahre abgeklärte Freundschaft, die durch das Andenken an den schönen Liebesbesitz uns nur noch treuer, fester zusammenfügt. Doch wir sind am Anfang, lassen wir uns die Gegenwart nicht durch die unabwendbare Zukunft stören.

Sie schmeigte sich an meine Seite. Wieder mußte ich sie mit einer schmeichelnden Raute vergleichen, wie sie, ihre Frühe unter den Rod gezogen, zusammengekauert, sich fest an mich lehnte. Sie gab meinem sanften Druck willfährig nach, mit dem ich ihren Kopf in meinen Schoß gleiten ließ und nun beugte ich mich über ihren weichen Mund. Unsere Augen vertieften sich im gegenseitigen Anblick, während unsere unerfütterlichen Lippen unsere Liebe auszusüßen versuchten. Unsere Seelen waren vereint, ineinander aufgegangen und nun regten sich unsere Sinne, um auch die körperliche Vereinigung herbeizuführen. Immer mächtiger wuchs das Verlangen, wir fierten an ganzen Leib, die Vorahnung der Wollust durchschauerte uns. Als ich sie immer fester an mich drückte, da machte sie sich mit einem Ruck frei.

— Nein, Andrá's, mein alles, das wäre unser unwürdig. Nicht wie ein durch Alltagsliebe sich in die Arme getriebenes Liebespaar wollen wir uns vereinen. Ich will mich frei, stolz in deine Arme werfen, wie es unserer Liebe gegient. Führe mich in das Schlafzimmer. Wenn ich ruhe, so komme zu mir.

In meinem Ankleidezimmer vertauschte ich meinen Anzug mit dem Seidenpajama. Da rief sie schon. Ich fand sie in meinem Bett, von einem duftigen Gemisch kaum verhüllt.

— So will ich, mein Lieb, daß du mich nimmst. Wie dein Weib will ich mich geben. O, komm in meine Arme, meine Liebe schmachtet nach deiner Umarmung.

Es war nicht die durch sinnliche Ueberreizung hervorgerufene halbe Verewollung der Miß Redhot, es war nicht das durch kluge Berechnung beavente Gemährenlassen der Galliéri, das mich empfing. Es war

die ungehemmte, natürliche Hingabe des liebenden Weibes, die dem geliebten Mann alles gab, was sie zu geben vermochte, indem sie auch mit jeder Faser ihres Weisens nahm, was ihr geboten wurde. Es war die Wärme, die keine menschlichen Worte kennt, die sich nur in unartikulierten Lauten äußert, in der das Gurren sich wie Schluchzen, das Weinen sich wie Lachen anhört, wo der Glanz der Augen im selben Maße von der Trunkenheit der Seligkeit, wie von den Tränen herrührt, in dem die Lust zum Leid, der Schmerz zur Freude wird, in der Leben und Tod verschmelzen. Es war kein Liebeskampf, in dem der stärkere Teil die schwächere Hälfte besiegte und in Besitz nahm, es war die beiderseitige Sucht, sich mit dem ergänzenden Teil zum Ganzen zu vereinen. Es folgte der Umarmung keine Ermüdung, nur war es eine Atempause, ein Kräfteaufwecken, um die Vereinigung noch vollkommener durchzuführen, denn die wieder zerfallenen Teile strebten umso ungestümmer einander zu, da sie die Wärme des Vereintseins bereits kannten.

Sie, mein Freund, werden als Arzt oft Gelegenheiten gehabt haben, den letzten Blick der Sterbenden erschaut zu haben. Bei einigen habe ich eine Verklärung gesehen, als wenn sie im Augenblick ihres Hinscheidens etwas überirdisch schönes — vielleicht das sich ihren Seelen auftuende Paradies, — erkennen würden. Diese Verklärung habe ich in den Augenblicken der höchsten Wärme in den Augen Floras wahrgenommen. Das Wunderbare an der Liebe ist, daß wir unsere Seelen gerade in jenen Augenblicken frei von ihrer irdischen Hülle emporschweben fühlen, wenn der Körper an der Materialisation eines Seelenstrebens tätig ist.

Wie soll ich Ihnen die Wonnen unserer Liebe schildern? Alles war um uns verfunken. Die letzten Süllen hatten wir abgestreift, denn jedes Atom unseres Körpers lechzte nach der Berührung mit dem anderen. Wir suchten die Fläche des Anschmiegens bis zur weitmöglichsten Grenze auszuwehnen. Und daß sich zwei Seelen in der Tat ergänzten, das bezeugte die Harmonie unserer Herzen, die in gleichem Takt schlugen. So wie in uns beiden stets zur selben Zeit das neue Verlangen erwachte, so trat auch die höchste Wärme im gleichen Augenblick ein.

Unbemerkter waren wir in unseren Armen eingeschlummert. Wir mußten wohl denselben Traum gehabt haben, denn als wir gleichzeitig die schlaf- und monnetrunkenen Augenlider aufschlugen, setzte sich der Traum in Wirklichkeit fort, als träumten wir noch immer. Bisher war uns keinem ein Wort entschlipft, denn es wäre die Entwehng der Liebeshymne gewesen, deren unhörbare Klänge umso vernehmbarer waren, da sie nicht nur durch unsere Ohren, sondern durch alle Organe in gleicher Weise aufgenommen wurden. (Fortsetzung folgt.)

XIV. Kön. Ung. Klassenlotterie

66,000 Lose – 28,000 Gewinne

Erste Klasse		Zweite Klasse		Fünfte Klasse	
Gewinne	Kronen	Gewinne	Kronen	Grösster Gewinn im glücklichen Falle	
1 á	70.000,000	1 á	80.000,000	3.000.000.000 Drei Milliarden Kronen	
1 á	30.000,000	1 á	40.000,000		
1 á	20.000,000	1 á	20.000,000		
1 á	15.000,000	1 á	15.000,000		
1 á	10.000,000	1 á	10.000,000		
5 á 4 Millionen	20.000,000	5 á 4 Millionen	20.000,000		
10 á 3 Millionen	30.000,000	10 á 3 Millionen	30.000,000		
20 á 1 Million	20.000,000	20 á 2 Millionen	40.000,000		
60 á 500,000	30.000,000	60 á 1 Million	60.000,000		
1900 á 300,000	570.000,000	1900 á 450,000	855.000,000		
2000 Gew.	K 815.000,000	2000 Gew.	K 1,170.000,000	1 Präm. K 2 Milliarden 2.000.000,000 1 Gew. á 1 Milliarde 1.000.000,000 1 á 500 Millionen 500.000,000 1 á 400 Millionen 400.000,000 1 á 300 Millionen 300.000,000 1 á 200 Millionen 200.000,000 1 á 100 Millionen 100.000,000 2 á 70 Millionen 140.000,000 2 á 60 Millionen 120.000,000 5 á 30 Millionen 150.000,000 10 á 20 Millionen 200.000,000 25 á 10 Millionen 250.000,000 50 á 5 Millionen 250.000,000 100 á 4 Millionen 400.000,000 400 á 2 Millionen 800.000,000 1400 á 1 Million 1.400.000,000 18000 á 750,000 13.500.000,000 20.000 Gewinne und 1 Prämie K 21,710.000,000	
Dritte Klasse		Vierte Klasse			
Gewinne	Kronen	Gewinne	Kronen		
1 á	90.000,000	1 á	100.000,000		
1 á	40.000,000	1 á	50.000,000		
1 á	20.000,000	1 á	30.000,000		
1 á	15.000,000	1 á	15.000,000		
1 á	10.000,000	1 á	10.000,000		
5 á 5 Millionen	25.000,000	5 á 6 Millionen	30.000,000		
10 á 4 Millionen	40.000,000	10 á 5 Millionen	50.000,000		
20 á 2 Millionen	40.000,000	20 á 3 Millionen	60.000,000		
60 á 1 Million	60.000,000	60 á 1 Million	60.000,000		
1900 á 600,000	1.400.000,000	1900 á 750,000	1.425.000,000		
2000 Gew.	K 1,480.000,000	2000 Gew.	K 1,830.000,000		

Sämtliche Gewinne 27.005,000.000 Kronen in bar

Die erste Ziehung schon nächste Woche am 13. und 15. Mai

Amtliche Preise: 1/1 = 120,000 Kronen, 1/2 = 60.000 Kronen, 1/4 = 30.000 Kronen, 1/8 = 15.000 Kronen

Lose sind zu haben in sämtlichen Kollekturen.

KÜCHEN Vorzimmer-Einrichtungen sind auch zu günstigen Bedingungen zu bekommen beim Tischlermeister, VII., Thököly-ut 17. 190

Női kalapok nagy választékban legolcsóbban **Friedmann** kalapgyárában kaphatók. Festés és alakítás a legdivatosabb formákra. Király-utca 8, az udvarban.

BUTOR legolcsóbban **RUBIN**-nál VII. ker., Wesselényi-utca 47. (Erzsébet-körtől mellett.)

Bureau mit Telefon ausschliesslich zum Tagesgebrauch, in unmittelbarer Nähe der Andrássystrasse, zu vermieten VI., Jókai-tér 10, Halbstock 2. Telefon: 157-70

Brillanten Perlen, Antiquitäten kauft zu höheren Preisen als jeder andere vis-à-vis der Theresienstädter Kirche. Telefon.

Kihelyezzük pénzét ingallanfedeztetve heti 1% kamattal **BANKHAZ** Üllői-ut 5. szám

Butort hálót, ebédőket, szalagarnitúrákat, sezlont, matracot, konyhát **hitelre** legolcsóbb készpénzáron kaphat **KROH VII., Akácfa-utca 45. sz.** (Dob- és Wesselényi-utca között)

Szabászati és varrótanfolyam ruhágyekeknek könnyű módszerrel **„HELMÁ”** női divatszalon, VI., Dalszínház-utca 1, I. S. Üzleti órák 10-4.

Ebédkoszt házias, elsőrangú, uricsaládtól, házhoz szállítva. Takács, Belváros, Hajó-utca 14. 209

DER NEUE WEG WOCHENSCHRIFT DER „TRIBUNA“ veröffentlicht deutsche Übersetzungen von tschechischen Zeitungsartikeln. Politik ♦ Kultur ♦ Wirtschaft. Genaueste Informationen über die Tschechoslowakei. Erscheint jeden Mittwoch. Bezugspreis: Inland, Österreich, Jugoslawien u. Polen K 100.—, sonstiges Ausland K 152.—. Administration und Redaktion Prag II. Karlovo nám. 15

Sors Egg Erholungsheim 5. Mahlzellen. Bokor-Benkó. In B The Preis Zu bezie die Admin D Z „Ne tag Unt bill Inserate der ganz die Annahme und durch Spo Jubiläum Hugo heute, der Marg weiers Rikolaus präbidenten Gra eines großen 1 Jubiläum s Ungarischen gim des Wett Kategorien gefei dem Aufmarsch hymne. Hierauf fultate brachte. den: Laufen i 2. Jubah 10.3 E Berhfen jun. 10

OROSZLAN VEDJEGYU



Sorsolás május 15-én

Eggenberg bei Graz

Erholungsheim Dr. Artur Bader. Volle Tagespension u. K. 100.000.—
Mahlzeiten, Kellnerlei Zuschläge, Vormerkungen, Auskünfte bei
Bosor-Beckö, Váci-utca 25. Tel. 119-94. Auch persönl. von 2—3 Uhr.

Im In- und Auslande,
In Budapest und in der Provinz
der grösste Bucherfolg:

Das
**Budapester
Theater-Dekameron**

mit den

100

Erzählungen, Erinnerungen
u. Erlebnissen der **Buda-
pester Schauspieler
und
Schauspielerinnen.**

Preis zwei Bände (542 Drucksetten):
80.000 Kronen

Zu beziehen durch die Buchhandlungen und
die Administration des „Neues Pester Journal“.

Die beliebteste, verbreitetste
Zeitung der Tschechoslowakei
ist die **Prager**

„Neue Morgenpost“

Grösster Nachrichtendienst,
täglich Illustrationen. — Grosser
Unterhaltungsstoff. Das moderne,
billige, rasch informierende Blatt.

Inserate von grösstem Erfolg, weil in
der ganzen Tschechoslowakei bis in
die kleinsten Orte verbreitet!

Annahme von Anzeigen: Prag, II., Panská 12
und durch jedes grössere Annoncenbureau.

Sportnachrichten

**Jubiläums-Leichtathletik-Wettkampf des
Ungarischen Athletischen Klubs**

Seine, Mittwoch, nachmittag fand auf der Sport-
bahn der Margareteninsel in Anwesenheit des Reichsver-
weyers Nikolaus v. Dörthy und Gemahlin, des Minister-
präsidenten Grafen Stefan Bethlen und Gemahlin und
eines grossen und vornehmen Publikums ein innerer
Jubiläums-Leichtathletikwettkampf des
Ungarischen Athletischen Klubs statt. Vor Be-
ginn des Wettkampfes defilierten sämtliche Athleten in
Kategorien geteilt vor der Loge des Reichsverweyers. Nach
dem Aufmarsch spielte eine Militärkapelle die National-
hymne. Hierauf begann der Wettkampf, der sehr gute Re-
sultate brachte. Die einzelnen Resultate waren die folgen-
den: Laufen über 100 Yards. 1. Rózsabégyi 10.2 Sek.,
2. Juhász 10.3 Sek., 3. Beres 10.4 Sek., 4. Graf Stefan
Bethlen jun. 10.4 Sek. — Weitsprung. 1. Koloman

Bafó 6.85 Meter, 2. Somjai 6.70 Meter, 3. Mathias Jar-
tas 6.62 Meter. — Laufen über zwei englische
Meilen. 1. Ferb 9 Min. 57.6 Sek., 2. Belloni 9 Min.
57.7 Sek., 3. Kultsár 10 Min. 15 Sek. — Hochsprung.
1. Gáspár 175 Zm., 2. Szilágyi 175 Zm., 3. Vidóczy
175 Zm. Gáspár befindet sich gegenwärtig außer Form. —
Kugelstoßen. 1. Josef Daráni 12.83 Meter, 2. Fried-
rich Válag 12.81 Meter, 3. Koloman Egri 12.55 Meter.

Automobilismus

Der zweite ungarische Tourist-Trophy. Am 17. Mai
wird auf der Ofner Seite auf einer 20 Kilometer langen
Bergstrasse der zweite ungarische Tourist-
Trophy abgehalten werden, für den sich in allen Sport-
freisen das lebhafteste Interesse befundet. Zu dieser Ver-
anstaltung haben auch ausländische Champions ihre Be-
teiligung angemeldet. Die Teilnehmer werden die Kreisbahn
je nach der Motorstärke zwanzigmal, beziehungsweise zehn-
mal absolvieren. Bis zum Schlußtermin der ersten Nomi-
nierung sind beim Sekretariat des kön. ung. Automobilclubs
56 Nennungen eingelaufen.

Internationale Automobilausstellung. Wie wir be-
reits gemeldet, veranstaltet der kön. ungarische Automobil-
klub mit dem Landesverbande ungarischer Auto-
mobilhändler vom 23. Mai bis 3. Juni in der In-
dustriehalle eine internationale Jubiläums-
Automobilausstellung. Die Veranstaltung wird
ein besonderes Interesse durch die große Menge landwirt-
schaftlicher Motoren erhalten. Jeder Besucher erhält ein
Los, das zur Teilnahme an der Verlosung eines
modernen Automobils und mehrerer Motor-
räder berechtigt. Besucher aus der Provinz erhalten eine
fünfzigprozentige Fahrtbegünstigung. Die Reisesertifikate
werden von der Ausstellungsanstalt, Apponizier 1, aus-
gestellt.

Pferdesport

Budapester Trabrennen

Endlich einmal schönes Wetter, demzufolge auch zahl-
reicher Publikum. Die Rennen waren ziemlich eintönig, denn
bis zum letzten Rennen hat kein erster Favorit gesiegt. Hin-
gegen haben Pferde mit sehr guten Chancen, die aber nur in
zweiter oder dritter Reihe gewettet wurden, gewonnen. So
Rairo, der heute seinen Rekord auf 1:38.6 verbesserte,
Filemont, der den stark favorisierten Burzsu schlug,
Kobostó, der auch seinen Rekord auf 1:34 verbesserte und
den in zwei große Fehler verfallenen Adonis sicher schlug.
Jobban, der im Handicap eine sehr günstige
Aufstellung hatte und so glücklich war, in der Bewegung vom Fahrer Steh-
mann nicht behindert zu sein; ferner Erzerum, der den
auf pari heruntergewetteten Senki más nach hartem Kampf

schlug. Der einzige erste Favorit, der sein Rennen gewann, war
im letzten Rennen Papramorgó. Mit ihm hat der bisher
unpäßliche Fahrer Georg Novák sein drittes Rennen gewon-
nen. Unser Bericht wäre nicht vollständig, wenn wir von der
lebensgefährlichen Fahrweise Stehmanns nicht Erwäh-
nung täten. Was er sich an Behinderung des Hintertreffens
des Feldes im Handicap erlaubte, würde anderswo wenigstens
mit ein paar Tagen Fahrverbot bestraft werden. Die ausfüh-
rigen Resultate waren die folgenden:

1. Rennen. Tiboldardóer Gestüts Rairo (Benkő) Erstes, Zeit: 1 Min. 38.6 Sek., Schimny (Novák) Zweites, Angelica (Kallinka) Drittes. Unplaciert: Pilátus, Turán, Lavina, Aranka, Jzandár J, Róza. Nach Kampf gewonnen. Totalisateur 10:48, Platzwetten 10:15, 14, 14. Buchwetten: 2 1/2 Rairo, 2 Schimny, 1 1/2 Angelica.
2. Rennen. Egeter Stalls Filemont (Novák) Erstes, Zeit: 1 Min. 32 Sek., Burzsu (Cassolini) Zweites, Léva (F. Mahár) Drittes. Unplaciert: Jakab, Angyó, Góngyvirág, Nyen nines, Piekém, Kali. Nach Kampf gewonnen. Totalisateur 10:30, Platzwetten 10:12, 11, 21. Buchwetten: 2 1/2 Filemont, 1 1/2 Burzsu, 6 Léva.
3. Rennen. Egeter Stalls Kobostó (Novák) Erstes, Zeit: 1 Min. 34.7 Sek., Adonis (Cassolini) Zweites, Cimborá (Benkő) Drittes. Unplaciert: Sella, Réha. Sicher gewonnen. Totalisateur 10:43, Platzwetten 10:10, 10. Buchwetten: 2 1/2 Kobostó, 2 auf Adonis, 4 Cimborá.
4. Rennen. Alexander Deák's Jobban (Deák) Erstes, Zeit: 1 Min. 29.6 Sek., Rendetlen (Thomann) Zweites, Bajtó (Kallinka) Drittes. Unplaciert: Mikó, Cambrinus, Tilly, Ratica, Szabad junior, Leleménnes. Nach Kampf gewonnen. Totalisateur 10:97, Platzwetten 10:22, 41, 18. Buchwetten: 4 Jobban, 6 Rendetlen, 1 1/2 Bajnok.
5. Rennen. Pompás Stalls Erzerum (Celoth) Erstes, Zeit: 1 Min. 28.8 Sek., Senki más (Bachtler) Zweites, Commune (Kallinka) Drittes. Unplaciert: Föla, Eva lánya. Nach hartem Kampf gewonnen. Totalisateur 10:36, Platzwetten 10:12, 12. Buchwetten: 2 1/2 Erzerum, pari Senki más, 4 Commune.
6. Rennen. S. Schwarz' Papramorgó (Novák) Erstes, Zeit: 1 Min. 37.3 Sek., Muzsika (Zollinger) Zweites, Good Hope (Cassolini) Drittes. Unplaciert: Lousi, Csilla, Minka, Ardóné. Sicher gewonnen. Totalisateur 10:20, Platzwetten 10:13, 14, 23. Buchwetten: 1 1/4 auf Papramorgó, 2 1/2 Muzsika, 4 Good Hope.

Windspiel, erster Favorit des österreichischen Traber-
derbys, der neulich am Hinterfuß geblistert wurde, erhielt
gestern eine halb schnelle Arbeit und wurde über die letzte
Viertelrunde gespedet. Der Hengst scheint soweit beisammen
zu sein, daß man auf einen Start im Derby rechnen kann,
doch wird er kaum in stande sein, den ungarischen Kandidaten
Pityka zu schlagen.

Der Wert des heutigen englischen Derbys wird für den
Sieger beiläufig 3 1/2 Milliarden Kronen betragen.
Die Lösung um die Startplätze im österr. Traberderby hat fol-
gendes Resultat ergeben: 1. Sir Vito, 2. Wieland, 3. Jhonne,
4. Pityka, 5. Sardoherb, 6. Gierig, 7. Mellsóágos ur, 8. Barba-
roffa, 9. Windspiel, 10. Sonnenkind, 11. Barroleánn, 12.
Venus, 13. Coufine, 14. Elector, 15. Philipp.

Volkswirtschaft

Die Hemmnisse des Transit handels

Die Interessenten wenden sich an die Regierung

Der ungarische Handel fordert schon seit Monaten
eine entsprechende Aenderung des gegenwärtigen
äußerst strengen Systems der Vormerkungs-
lager. Auch die Regierung hat bereits eingesehen, daß
die Hemmung des Transit handels unter den heutigen
Verhältnissen von großem Schaden für das Land sein
kann. Sie hat deshalb Ende Januar eine Enquete
im Handelsministerium einberufen. In dieser Enquete
gaben alle Handelsdelegierten einhellig dem Wunsch
nach einer Reform der Vormerkungslager
Ausdruck, die geeignet erscheint, die riesigen Nachteile
zu beseitigen, durch die der ungarische Handel dem
Handel Oesterreichs gegenüber in den Hintergrund ge-
schoben wird. Trotz dieses Wunsches ist die so dringend er-
wartete Reform bis heute noch nicht durchgeführt worden.

Die Transithändler der Hauptstadt hielten gestern
im Landesverband der ungarischen Kauf-
leute in dieser Angelegenheit unter dem Vorsitz von
Ladisláus Maróthi-Fürst eine Sitzung ab. In
der Eröffnungsansprache verwies der Präsident darauf,
daß der Budapester Markt nur mehr so wenige Vormer-
kungslager aufweise, daß die Vorteile des Transithan-
dels allein hiedurch fast gänzlich aufgehoben erscheinen.
Bildet es doch die erste Vorbedingung des Transithan-
dels, daß der ausländische Kaufmann bei uns tatsächlich
eine seinen Bedürfnissen entsprechende Auswahl finde.

Sekretär Paul Szááh beleuchtete die für die Re-
form der Transithlager bisher unternommenen Schritte
und referierte eingehend über den vom Landesverband
der Kaufleute unter Zugrundelegung der erprobten
Prinzipien des österreichischen Systems ausgearbeiteten
Verordnungsentwurf, den der Verein der Regierung
unterbreitet hat.

Béla Fried brachte die Unhaltbarkeit der heuti-
gen Methode der Zollzahlungspflicht zur
Sprache. Die Methode der Zinsenberechnung mochte zur
Zeit der Inflation am Platze gewesen sein, jetzt habe
sie aber dazu geführt, daß in Ungarn kaum mehr Vor-
merkungslager bestehen.

Andor Polgár (Firma Anton Strauß) hält es
für notwendig, daß die Bewilligungen für Vormer-
kungslager bis auf Zurückziehung gegeben werden.
Nachdem Alexander Fodor die Frage vom
Gesichtspunkte des Textilhandels beleuchtet hatte,
erklärte Josef Karácsonyi es für unerlässlich, daß

die Reform noch unbedingt vor der Halbjahresabrechnung
erfolge. In gleichem Sinne äußerten sich Franz Win-
kler für den Lederhandel und Ludwig Arányi
(Firma Jgnaz Kanitz und Sohn) für den Tuch-
handel. Emerich Deutsch (Seidentextilwaren-
Handels-G.) verwies auf die seit einigen Tagen ein-
getretene neuerliche Verschärfung seitens der Zoll-
behörden und gab der Ansicht Ausdruck, daß, wenn dem
Handel nicht dringend die Möglichkeit zur Abwicklung
der Transithgeschäfte geboten wird, die Wirtschaftskrise
sich bis zum Herbst noch bedeutend verschärfen werde.

Eltas Filenz verwies darauf, daß der Transith-
verkehr des Chemikalienhandels nahezu vollständig zu-
grunde gerichtet sei. J. J. Vasner urteilte die Ein-
leitung einer Landesbewegung zur unverzüglichen Auf-
hebung der Hemmnisse des Transithverkehrs. Nachdem
noch Direktor Koloman Balkányi die entscheidende
Wichtigkeit der Ermöglichung des Transithandels be-
leuchtet hatte, faßte der Mitpräsident Berthold
Magyar das Resultat der Besprechung zusammen.
Auf seinen Antrag beschloß die Konferenz, die kompe-
tenten Minister um rasche Verfügungen zu ersuchen.

Von der Börse.

Abgeschwächt, geschäftslos.

Die Regsamkeit, mit der die Börse in die
Aera des Terminhandels eintrat, erwies sich als Stroh-
feuer, das nach kurzen zwei Tagen verflodert ist. Die
auf Nutzen hungrige kleine Spekulation trachtete die
gestern und vorgestern erzielten Gewinne in Sicherheit
zu bringen und realisiert, neue Käufer meldeten sich
nicht und die derart entstandene Mattigkeit wurde von
der Konventine sofort benützt, um durch Abgaben einen
weiteren Druck auf die Kurse auszuüben. Ohne daß
sich ein bemerkenswerter Verkehr entwickelt hätte, war
die Kursbildung dementsprechend eine rückläufige, ohne
daß jedoch die Abschwächung einen größeren Maßstab
angenommen hätte, da das Effekten besitzende Publi-
kum keine Verkäufe vornahm. Einigen Verkehr gab es
in Drache, Wallas, Athenäum, Telephon- und Vik-
toriamühlaktien bei etwas erhöhten und in Budapester
Mühlens, Nova- und Ung. Kreditaktien bei mäßig ab-

geschwächten Kurien. Heute wurden auch schon einige Prämiengeschäfte abgeschlossen. Der Anlagemarkt war geschäftlos; auf dem Geldmarkt zeigte sich geringe Nachfrage, die Kurse blieben unverändert.

Die Abschwächungen betragen (in Tausend Kronen): für Ung. Kredit 6, Kommerzbank 7, Vaterl. Sparkasse 20, Ung. Afler. 200, Pannonia 25, Budapest Mühle 7, Bauart 30, Magnesit 40, Nagybányai 13, Salgó 6, Waffen 20, Frankl 4, Ganz 55, Ganz-Elekt. 25, Nima 4, Rajicer 45, Zabolcer 6 1/2, Levante 8, Nova 8, Zuder 40, Georgia 4, Tokajer 7, Aktienbier 11, Goldberger 3, Spodium 5, Gummi 7. Erhöht waren: Borjoder Mühle 3, Vittoria 3, Drasche 4, Kohlen 15, Athenäum 12, Pallas 23, Hofherr 3, Lang 3, Vaterl. Holz 7, Signum 3 1/2, Gas 15, Bürgerbier 40, Telephon 3.

An der Nachbörse zeigte sich ursprünglich eine etwas freundlichere Disposition, doch konnte sich diese nicht entfalten, da die Wiener Schlusskurse nicht befriedigten. Die Kurse der wenigen gehandelten Effekten blieben ungefähr auf dem Niveau des offiziellen Schlusses. Es werden uns die folgenden Kurse gemeldet: Ung. Kredit 382, Vaterl. Sparkasse 2450, Ganz 2315, Nova 189, Glühlicht 1025, Telephon 116, Gummi 265.

Vom Getreidemarkt.

Abschwächung der Tendenz.

Ganz unabhängig von der Abschwächung der Chicagoer Getreidebörse sprach sich auch unser Markt heute matter aus. Es ist dies einerseits auf den höchst unbefriedigenden Mehlabsatz, andererseits aber auf die sehr bescheidenen privaten Meldungen über den Stand der Saaten in Ungarn zurückzuführen. Weder die Mühlen noch der Zwischenhandel befanden Kauflust, die Produzenten sahen sich heute bemüht, ihre Forderungen herabzusetzen, wenn sie verkaufen wollten und es wechselten nur einige Waggon Weizen zu 5050-5100 K. frachtfrei hier den Besitzer. Neuweizen wurde zu 3950 bis 4000 K. frachtfrei hier gehandelt. Roggen erzielte 4500 K. frachtfrei hier. Die Mehl- und Kleiepreise blieben unverändert. Mais war gefragt und erzielte 2500 K. frachtfrei hier und 2100-2400 K. ab Station.

Ueber den heutigen Verkehr an der Budapester Warenbörse werden folgende amtliche Notierungen verlautbart: Weizen, Theiß, 76 Kgr., 497,500-502,500, 77 Kgr. 500,000-505,000, 78 Kgr. 505,000-510,000, Kommtar Fejer, 76 Kgr., 495,500-500,000, 77 Kgr. 497,500-502,500, 78 Kgr. 502,500-507,500, Roggen 445,000-450,000, Futtergerste 330,000-340,000, Daffer 420,000-430,000, Mais 245,000-247,500, Kleie 230,000-235,000, Hirse 250,000-260,000, alles Parität Budapest.

(Ausnahme des Devisen-Termingeschäftes.) Die Leitung der Ungarischen Nationalbank teilte den zum Devisenhandel befugten Banken mündlich mit, daß sie sich vorläufig probeweise mit dem Devisen-Terminhandel zu beschäftigen wünsche. Nähere Anordnungen hat die Nationalbank vorläufig nicht erteilt, sondern die einzelnen Banken verständigt, daß jedes Devisen-Termingeschäft behufs Bestätigung angemeldet werden muß. Die Nationalbank wird die genauen Bestimmungen des Devisen-Terminhandels den Finanzinstituten erst in einem späteren Zeitpunkt, auf Grund der Vergleichen genügender Abschlüsse zur Verfügung stellen.

(Vom Valuten- und Devisenmarkt.) Auf dem internationalen Devisenmarkt haben sich heute keine größeren Veränderungen vollzogen. Nach dem stürmischen Aufstieg der letzten Tage hat sich der Pfundkurs heute in Newyork von 485.62 1/2 auf 485.22 und in Zürich um 2 1/2 Punkte auf 2509 abgeschwächt, aber nach der Dollar notiert in Zürich um 12 1/2 niedriger mit 517.12 1/2. Von den übrigen Wechselkursen wurden Bukarest um 5 auf 2.35 herabgesetzt. Die ungarische Krone blieb mit 0.0072 1/2 in Zürich stabil, wurde jedoch in Amsterdam von 0.0034 1/2 auf 0.0035 erhöht, ebenso wurde die ungarische Krone in Wien auf 9995 hinaufgesetzt. Die Ungarische Nationalbank hat in ihren Notierungen heute keine Aenderung eintreten lassen.

(Die Ungarisch-Amerikanische Handelskammer) hielt unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten Dr. Stefan Zlinzky eine Ausschusssitzung, in der zunächst das Begrüßungsschreiben des Präsidenten Hoover zur Verlesung gelangte. Sodann wurde der Bericht des könig. ung. Generalkonsulats in Newyork über das vergangene Jahr erörtert. Adolf Soltyk beantragte, es möge im Interesse einer entsprechenden Verbreitung der Konsularberichte Schritte unternommen werden. Ge-

neralsekretär Dr. Franz Király berichtete über den bevorstehenden Besuch der Vertreter des amerikanischen Automobilhandels in Ungarn zum Studium der Geschäftsmöglichkeiten. Die Kammer beschloß, zum Kongreß der Internationalen Handelskammern, der im Juni dieses Jahres in Brüssel abgehalten wird, Dr. Stefan Zlinzky und Dr. Franz Király zu entsenden.

(Jubiläum der Miskolcer Kaufmännischen Korporation.) Am 31. Mai d. J. begeht die Miskolcer Kaufmännische Korporation die Feier ihres 50jährigen Bestehens. Die Korporation arrangiert aus diesem Anlasse einen Schaufensterwettbewerb.

(Die Wiederherstellung der Bilanzwahrheit.) Im Verein der Hauptstädtischen Kaufleute hielt heute abends der Sekretär des Landesvereins Ungarischer Kaufleute Dr. Josef Bodroghy einen Vortrag über die Wiederherstellung der Bilanzwahrheit. Er erläuterte eingehend die Verfügungen der bevorstehenden Verordnung und die Bewertungsvorschriften, die sich in der deutschen Praxis ausgearbeitet haben. Die Wiederherstellung der Bilanzwahrheit kann nur in dem Falle erfolgen, wenn die Feststellung der

Bilanz frei von allen Besteuerungsmahnahmen erfolgen kann, also die in den Bilanzen zum Ausdruck gelangenden Zunahmen weder für die Vergangenheit noch für die Zukunft eine Besteuerungsbasis bilden werden.

(Zwangsausgleichs.) Das Zwangsausgleichsverfahren wurde gegen folgende Firmen eröffnet: Eugen Handel, Budapest, Bilegrády-utca 14 (Anmeldungsstermin: 3. Juni); Vermögensverwalter: Dr. Dionys Soó; Motor-Automobil-Handels-Ges., Budapest, Eszter 5 (Anmeldungsstermin: 8. Juni); Vermögensverwalter: Dr. Alexander Csank; Ador Kátana, Spezialehändler, Budapest, Csank-utca 33 (Anmeldungsstermin: 25. Juni); Vermögensverwalter: Dr. Andor Volatin; Julius Tolnay, Budapest, Szendrői-utca 73 (Anmeldungsstermin: 15. Juni); Vermögensverwalter: Dr. Georg Kolosfi; Marie Müller, Riegelyháza (Anmeldungsstermin: 14. Mai); Vermögensverwalter: Ador Weiskopf; Adolf Seligmann, Risikunfelséggháza (Anmeldungsstermin: 2. Juni); Vermögensverwalter: Dr. Paul Jarkovics; Stefan Máté, Makó (Anmeldungsstermin: 27. Mai); Vermögensverwalter: Dr. Moriz Fehér; Luhtig u. Weiskopf (Anmeldungsstermin: 27. Mai); Vermögensverwalter: Dr. Hugo Gagy; Julius Vigh, Mindhent (Anmeldungsstermin: 27. Mai); Vermögensverwalter: Dr. Koloman Rényi.

Amerikai Asthma-cigaretta Asthmalin (Mindenütt kapható) Török József R.-T. VI. Király-utca 12. szám.

Kurstabelle

I. und II. höchster und niedrigster Kurs, III. heutiger Schlusskurs, IV. Schlusskurs vom 5. Mai in Tausenden Kronen

Table with multiple columns (I, II, III, IV) listing exchange rates for various banks, commodities, and currencies. Includes sections for Eisenwerke und Maschinenfabriken, Holzindustrie-Unternehmungen, and others.

Pelzwarenaufbewahrung gegen Motten und Feuerschaden zu mässigen Preisen bei Kutnewsky IV., Kristóf-tér 6. Tel. 6-16

Stefan S Vermögens... termin: 15... für Witt... mögensver... Bétel... Dr. Árpád... termin: 2... Gabriel... 28. Mai... Gerő, S... verwalter: (Anmeldun... Gguránci); 20. Mai... mermann... Vermögens... Debrece... malter: Dr... Budapest... mögensver... Droschá... malter: Dr... hántó... Andor Tó... * (S... Árpád... in Szék... Maffefura... in Szó... Maffefura... * (S... Berlin... bert vo... vent erl... Berlaufe... Praduffen... ferungsge... Höhe der... Amtlid... Oesterr. Kro... Wien... Mark (Billio... Berlin... Tschechische... Prag... Dinar... Belgrad... Lewa... Sophia... Lel... Bukarest... Polnische Zk... Warschau... Lie... Mailand... Franz. Franc... Paris... Kurse Budapest Berlin Wien Oester. Bank Warschau Bukarest. Sophia. Mailand Paris. Brüssel London Newyork. Amsterdam. Kopenhagen Stockholm. Oslo. Madrid. Zürich. Wien 0.010035 0.010000 Zagreb 875.70, B. Bukarest Wien minimaler... tion bemiz... realisations... brachte Wa... kleinen Be... einige ische... fonnen bei... ten. Elektriv... schluß trat... fen war de... waren keine... Kefze...

KAUF, VERKAUF

Spezialgeschäft für Silberarbeiten... Silgöti Mándor és Fia... Brillanten, Juwelen...

NÄHMASCHINEN

Nähmaschinen, Singer auf... Bekleidungs-... Bekleidung...

BEKLEIDUNG

Wauschneiderin, geübt für... STELLENGESUCHE...

STELLENGESUCHE

Magyar-németnyelvet irás-... DIENST UND ARBEIT...

DIENST UND ARBEIT

Kárpitos házakhoz legelőbban... UNTERRICHT...

UNTERRICHT

Zsoldos-magánintézmény Bu-... Zsoltos-magánintézmény...

ERZIEHUNG

Erzieherinnen, fremdsprachig... Műveltség, szellemes...

MŰVELTÉS

Műveltség, szellemes, kellemes... Gyermekszereplő...

GYERMEKSZEREPLŐ

Gyermekszereplő német kis-... Műveltség, szellemes...

MŰVELTÉS

Műveltség, szellemes, kellemes... Műveltség, szellemes...

MŰVELTÉS

Műveltség, szellemes, kellemes... Műveltség, szellemes...

MŰVELTÉS

Műveltség, szellemes, kellemes... Műveltség, szellemes...

MŰVELTÉS

Műveltség, szellemes, kellemes... Műveltség, szellemes...

MŰVELTÉS

Műveltség, szellemes, kellemes... Műveltség, szellemes...

MŰVELTÉS

Műveltség, szellemes, kellemes... Műveltség, szellemes...

MŰVELTÉS

Műveltség, szellemes, kellemes... Műveltség, szellemes...

MŰVELTÉS

Műveltség, szellemes, kellemes... Műveltség, szellemes...

Zinglflabier, belvárosi, négy... REALITATEN...

REALITATEN

Realitás - Műtársaság, Erzsébet-körút 27...

REALITATEN

Realitás - Műtársaság, Erzsébet-körút 27...

REALITATEN

Realitás - Műtársaság, Erzsébet-körút 27...

REALITATEN

Realitás - Műtársaság, Erzsébet-körút 27...

REALITATEN

Realitás - Műtársaság, Erzsébet-körút 27...

REALITATEN

Realitás - Műtársaság, Erzsébet-körút 27...

REALITATEN

Realitás - Műtársaság, Erzsébet-körút 27...

REALITATEN

Realitás - Műtársaság, Erzsébet-körút 27...

REALITATEN

Realitás - Műtársaság, Erzsébet-körút 27...

REALITATEN

Realitás - Műtársaság, Erzsébet-körút 27...

REALITATEN

Realitás - Műtársaság, Erzsébet-körút 27...

REALITATEN

Realitás - Műtársaság, Erzsébet-körút 27...

REALITATEN

Realitás - Műtársaság, Erzsébet-körút 27...

REALITATEN

Realitás - Műtársaság, Erzsébet-körút 27...

REALITATEN

Realitás - Műtársaság, Erzsébet-körút 27...

REALITATEN

Realitás - Műtársaság, Erzsébet-körút 27...

REALITATEN

Realitás - Műtársaság, Erzsébet-körút 27...

REALITATEN

Realitás - Műtársaság, Erzsébet-körút 27...

REALITATEN

Realitás - Műtársaság, Erzsébet-körút 27...

Die Ausstattung für ein Ehepaar

wird schon am 29. Mai d. J.

unter allen Abonnenten des „NEUES PESTER JOURNAL“, auch jenen, die bis spätestens 10. Mai das Blatt auf ein Vierteljahr abonniert haben, in Anwesenheit eines kgl. Notars ausgelost.

Es gibt nur einen Gewinn. Eine Ehe-Ausstattung. Die Lose werden allen Abonnenten gratis und franko zugestellt.

Die Gegenstände der Ausstattung und die Firmen, von denen diese herrühren, sind die folgenden:

- Modewarenhaus Holzer, IV., Kossuth Lajosgasse 9: ein elegantes Damenkleid. Károly Jenő, Möbelgroßhändler, VII., Akácia-utca 45: ein komplettes Speisezimmer... (List continues with various furniture and household items)

Wohnungen zu übergeben: Bakócs-térenél háromszobás... Lakásügynökség sok van... (Real estate advertisements)

Abonnenten... Gesundheitspflege... Konkurs... Heiratsanträge... Kosmetik... (Various notices and advertisements)